

Bericht zur Evaluation der Fachstelle Schulsozialarbeit Unteres Furttal aus Sicht der Eltern und SchülerInnen 2023

Beteiligte Schulgemeinden:



SEK UF Sekundarschule Unteres Furttal



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1 Ausgangslage	4
1.2 Auftrag und Fragestellung	5
1.3 Aufbau des Berichts	5
2. Evaluationsdesign und Vorgehen	6
3. Ergebnisse aus der Perspektiven der SchülerInnen	6
3.1 Ausgefüllte Fragebögen	6
3.2 Soziodemographische Angaben	7
3.3 Bekanntheit der Schulsozialarbeit	8
3.4 Inanspruchnahme der Schulsozialarbeit	12
3.5 Beratung von Schülerinnen und Schüler	13
3.6 Allgemeine Bemerkungen	19
3.7 Fazit zur Befragung der SchülerInnen	20
4. Ergebnisse aus der Perspektiven der Eltern	21
4.1 Befragung der Eltern	21
4.2 Soziodemographische Angaben	21
4.3 Bekanntheit und Nutzung des Angebotes	21
4.4 Erstkontakt	23
4.5 Klasse des Kindes bei Beratung	24
4.6 Beratungsthemen	25
4.7 Aussagen und Gründe	26
4.8 Ergänzende Bemerkungen zur Schulsozialarbeit	29
4.9 Fazit zur Befragung der Eltern	30
5. Beantwortung der zentralen Fragen	30
6. Ausblick / Empfehlungen	32

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht zu den Evaluationen der Schulsozialarbeit Unteres Furttal	4
Abbildung 2: Alter der SchülerInnen	7
Abbildung 3: Klassenzugehörigkeit der SchülerInnen	7
Abbildung 4: Wohnort der SchülerInnen.....	8
Abbildung 5: Bekanntheit der Schulsozialarbeiterin als Gesamtsicht	8
Abbildung 7: Erstkontakt der SchülerInnen zur Schulsozialarbeiterin	10
Abbildung 8: Akzeptanz der Schulsozialarbeiterin in Gesamtsicht.....	11
Abbildung 9: Gesamter Anteil der SchülerInnen, die in der Beratung waren	12
Abbildung 10: Potentielle Inanspruchnahme der Schulsozialarbeit.....	13
Abbildung 11: Zugang der SchülerInnen zur Beratung	13
Abbildung 12: Beratungsthemen bei den SchülerInnen.....	14
Abbildung 13: Einschätzung der Beratung durch die SchülerInnen	15
Abbildung 14: Einschätzung der SSA durch die PrimarschülerInnen (total n=219).....	16
Abbildung 15: Einschätzung der SSA durch die SekundarschülerInnen (total n=166).....	17
Abbildung 16: Zufriedenheit bei den SekundarschülerInnen	18
Abbildung 17: Erneute Hilfeannahme aus Sicht der SchülerInnen.....	18
Abbildung 18: Wichtigkeit der Schulsozialarbeit aus SchülerInnenperspektive.....	19
Abbildung 19: Wohnort der Eltern	21
Abbildung 20: Klassenzugehörigkeit der Kinder	22
Abbildung 21: Bekanntheit Angebot Schulsozialarbeit aus Elternsicht.....	22
Abbildung 22: Nutzung der Schulsozialarbeit durch die Eltern	23
Abbildung 23: Erstkontakt der Eltern zur Schulsozialarbeit	23
Abbildung 24: Klasse des Kindes bei Beratung	24
Abbildung 25: Beratungsthemen bei den Eltern	25
Abbildung 26: Aussage zur Vereinbarung eines Beratungstermins.....	26
Abbildung 27: Allgemeine Aussagen zum Angebot der Schulsozialarbeit.....	27
Abbildung 28: Zufriedenheit mit der Arbeit der Schulsozialarbeit	28
Abbildung 29: Gründe für keine Kontaktaufnahme zur Schulsozialarbeit.....	28

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stellenprozente Schulsozialarbeit nach Schulgemeinde.....	5
Tabelle 2: Bekanntheit der Schulsozialarbeiterin nach Schulstufe	9
Tabelle 3: Akzeptanz der Schulsozialarbeiterin nach Schulstufe	11
Tabelle 4: Schulstufenspezifischer Anteil der SchülerInnen, die in der Beratung waren	12

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Schulsozialarbeit Unteres Furttal (SSA-UF) wurde 2012 durch die vier Schulkreisgemeinden Sekundarschule Unteres Furttal (Sek UF) und die drei Primarschulen Otelfingen, Boppelsen und Dänikon-Hüttikon gegründet¹. Die Sek UF ist Sitzgemeinde und hat das Amt für Jugend und Berufsberatung Bezirke Bülach und Dielsdorf (AJB) beauftragt, die Schulsozialarbeit zu führen und zu erbringen (vgl. Schulgemeinden Unteres Furttal 2023, S. 9). 3/4 der Schulgemeinden im Kanton Zürich haben ebenfalls die Führung oder Beratung der Schulsozialarbeit dem AJB übertragen (vgl. AJB 2016, S. 4). Nach einer Pilotphase wurde die SSA-UF von der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft (zhaw) umfassend evaluiert (vgl. Stohler 2014). Die guten bis sehr guten Ergebnissen führten dazu, dass die Schulsozialarbeit als festes Angebot an den Schulen definitiv eingeführt wurden. Im 2015 wechselte die Primarschule Dänikon-Hüttikon ihr Engagement im Verbund der SSA-UF und führte die Schulsozialarbeit ohne AJB selbständig weiter. Im 2019 wurde im Auftrag der Delegiertenversammlung², der strategischen Führung der SSA-UF, die SSA-UF aus der Perspektive des schulischen Personals erneut evaluiert (vgl. Valsangiacomo 2019). Die Coronapandemie verzögerte die Evaluation aus der Perspektive der SchülerInnen und Eltern. Die Befragung konnte nun im April 2023 durchgeführt werden. Abbildung 1 zeigt die Zeitpunkte aller Evaluationen der SSA-UF auf einer Zeitachse als Überblick auf.

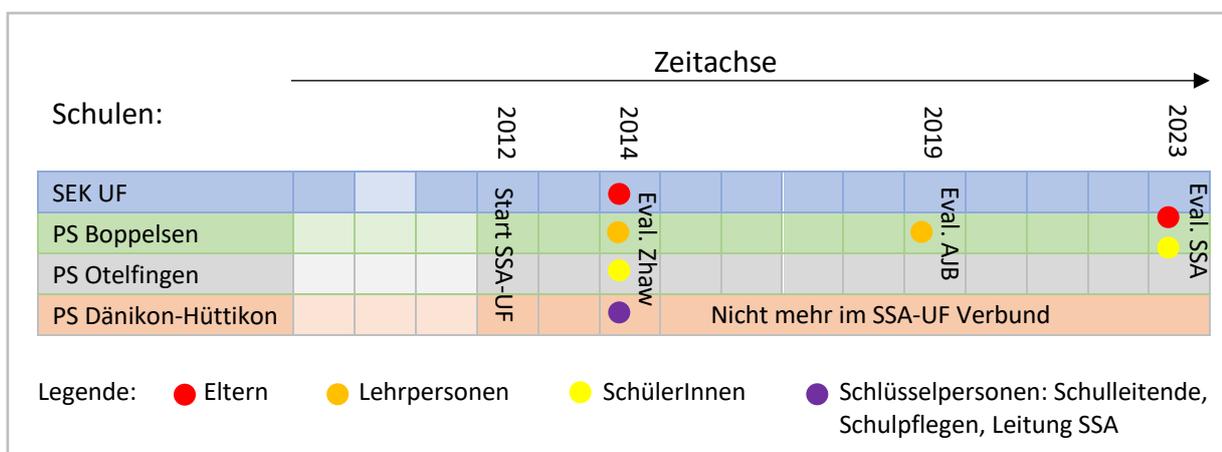


Abbildung 1: Übersicht zu den Evaluationen der Schulsozialarbeit Unteres Furttal

Aktuell stehen insgesamt 125 Stellenprozent der SSA-UF zur Verfügung, welche durch zwei Schulsozialarbeiterinnen abgedeckt werden. Die Tabelle 1 zeigt die Verteilung der Stellenprozent und Schulsozialarbeiterinnen auf die drei Schulhäuser. Eine Schulsozialarbeiterin ist mit 40% für die Primarschule Boppelsen zuständig und die andere Schulsozialarbeiterin ist mit 40% für die Primarschule Otelfingen und mit 45% für die Sekundarschule Unteres Furttal.

¹ Zwischen den Jahren 2005 und 2012 wurde Schulsozialarbeit an Schulen in der Schweiz am häufigsten neu implementiert (vgl. Hostettler et al 2020, S. 44).

² vgl. Schulgemeinden Unteres Furttal 2023, S. 10.

Tabelle 1: Stellenprozente Schulsozialarbeit nach Schulgemeinde

Schulgemeinde	Schülerzahlen	Stellenprozente SSA
Primarschule Boppelsen	131 SchülerInnen (Kindergarten - 6. Klasse)	40% (SSA 1)
Primarschule Otelfingen	305 SchülerInnen (Kindergarten - 6. Klasse)	40% (SSA 2)
Sekundarschule Unteres Furttal	206 SchülerInnen (7.- 9. Klasse)	45% (SSA 2)
Total	642 SchülerInnen	125% (SSA 1 und 2)

1.2 Auftrag und Fragestellung

Die drei Mitglieder der Schulpflege, welche jeweils die Verantwortung für die Schulsozialarbeit ihrer Schule trägt, beauftragten die Schulsozialarbeiterin Fabienne Schopp in Begleitung mit Marco Valsangiacomo, dem Leiter der zuständigen kantonalen Regionalstelle SSA die Evaluation durchzuführen. In einer Sitzung im März 2023 wurden Fragen zum konkreten Auftrag und Vorgehen geklärt.

Die aktuelle Evaluation hat wie bei der Evaluation 2014 folgende Fragestellungen im Fokus:

- Wie bekannt ist das Angebot der Schulsozialarbeit (SSA) bei SchülerInnen und Eltern?
- Wie oft haben SchülerInnen und Eltern die SSA bereits genutzt?
- Wie werden Angebot, Erreichbarkeit, Präsenz und Arbeitsweise der SSA beurteilt?

Um die Fragestellungen zu beantworten, wurden zwischen Sport- und Frühlingsferien Online-Befragungen unter SchülerInnen und Eltern durchgeführt.

1.3 Aufbau des Berichts

Der vorliegende Abschlussbericht stellt in Kapitel 2 das Vorgehen der Befragung dar und präsentiert in Kapitel 3 die Ergebnisse der Befragung aus Sicht der SchülerInnen und in Kapitel 4 die Ergebnisse aus Sicht der Eltern ohne wissenschaftlichen Anspruch. Die Ergebnisse werden, wo möglich, mit der Befragung vom 2014 in Relation gesetzt. Ein exakter Vergleich der Ergebnisse ist jedoch nicht möglich, da im 2014 noch die Primarschule Dänikon-Hüttikon befragt wurde, dieses Jahr jedoch nicht. Zudem konnten nicht alle Fragen vom 2014 wortgetreu übernommen werden, da der Schule die Fragebogen von damals nicht zur Verfügung standen, weil die Evaluation extern in Auftrag gestellt wurde. Im Kapitel 5 werden die zentralen Fragestellungen beantwortet und das Kapitel 6 schliesst mit Empfehlungen im Hinblick auf die Qualitätssicherung des Angebots der Schulsozialarbeit den Bericht ab.

2. Evaluationsdesign und Vorgehen

Die Fragen vom 2014 wurden, wenn immer möglich, übernommen und in die Online-Umfrage sowohl für die SchülerInnen als auch für die Eltern integriert.

Die Befragung der Eltern wurde über alle Eltern mit Kindern von 1. Kindergarten bis 9. Klasse durchgeführt. In der Befragung von 2014 wurden Eltern mit Kindergartenkinder nicht klar erfasst. Nebst der Version in Deutsch konnte die Online-Umfrage für die Eltern in zwei andere Sprachen übersetzt werden, was 11mal für Englisch und 9mal für Portugiesisch genutzt wurde. Der Link zur Umfrage mit Begleittext wurde durch die Schulleitungen über die Kommunikations-App KLAPP oder Escola verschickt.

Die Befragung der SchülerInnen wurden ab der 3. Klasse während des Unterrichts durchgeführt. Dies analog zur Befragung von 2014. Dazu wurden Links und QR Codes an die Klassenlehrpersonen geschickt, damit die SchülerInnen sowohl mit Tablets als auch mit Schullaptops einfach zur Online-Umfrage gelangen konnten.

Alle Befragungen starteten am 31. März 2023 und endeten am 21. April 2023. Nach Ostern wurden Eltern an das Ausfüllen der Umfrage erinnert. Ebenfalls wurden die Lehrpersonen daran erinnert, mit den SchülerInnen die Umfrage auszufüllen.

3. Ergebnisse aus der Perspektiven der SchülerInnen

3.1 Ausgefüllte Fragebögen

Total haben 385 von 452 SchülerInnen der 3.- 9. Klassen den Fragebogen ausgefüllt, das entspricht einem Rücklauf von 85%.

68 von 73 SchülerInnen der 3.- 6. Klassen Primarschule Boppelsen haben die Fragen beantwortet, das sind 93%. Von den 68 SchülerInnen geben 36 an, in Beratung bei der Schulsozialarbeit gewesen zu sein.

151 von 173 SchülerInnen der 3.- 6. Klassen Primarschule Otelfingen haben die Fragen beantwortet, das sind 87%. Von den 151 SchülerInnen geben 79 an, in Beratung bei der Schulsozialarbeit gewesen zu sein.

166 von 206 SchülerInnen der 7.- 9. Klassen der Sek UF haben die Fragen beantwortet, das sind 81%. Von den 166 SchülerInnen geben 71 an, in Beratung bei der Schulsozialarbeit gewesen zu sein.

Im 2014 gibt es keine Prozentzahl zum Rücklauf, nur die Information, dass die Antworten von total 433 SchülerInnen ausgewertet wurden (vgl. Stohler 2014, S. 12.).

3.2 Soziodemographische Angaben

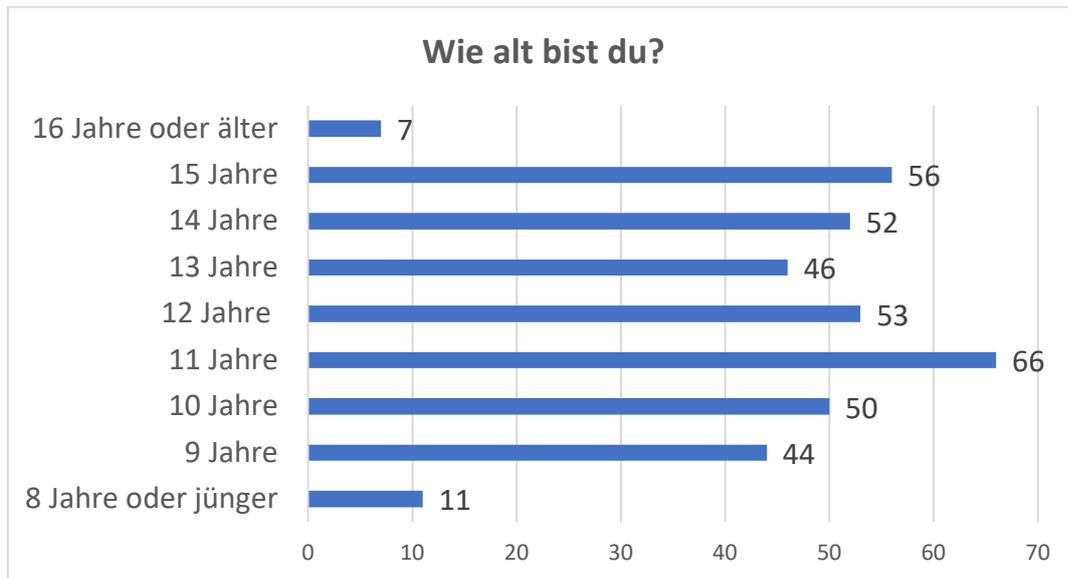


Abbildung 2: Alter der SchülerInnen

Das Durchschnittsalter der befragten SchülerInnen beträgt 12 Jahre. Die Mehrheit der Befragten ist zwischen 9 und 15 Jahre alt, 11 SchülerInnen sind 8 Jahre alt oder jünger und 7 SchülerInnen sind 16 Jahre alt oder älter (siehe Abb. 2).

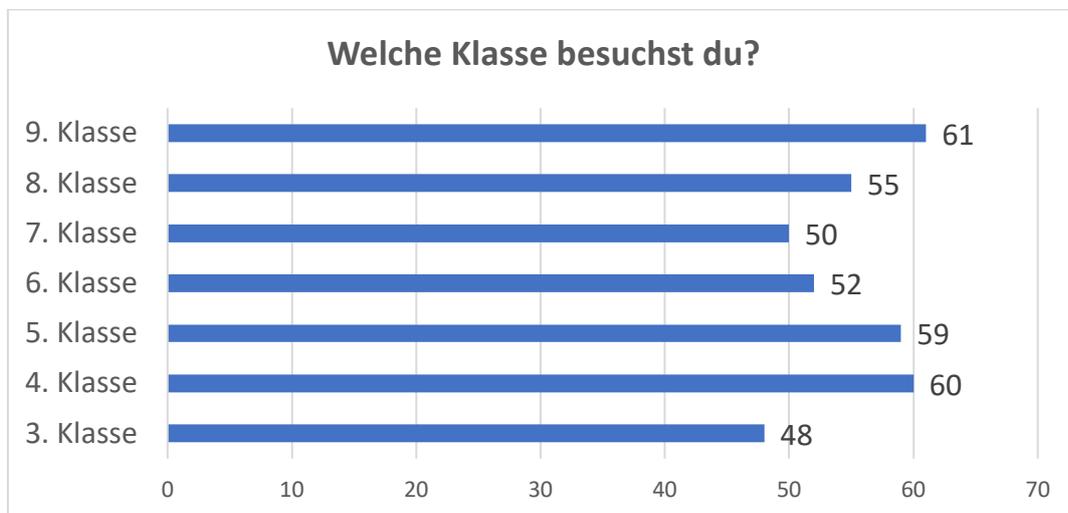


Abbildung 3: Klassenzugehörigkeit der SchülerInnen

Von den total 385 Befragten besuchen 219 SchülerInnen die Primarschule der 3. - 6. Klasse, was 57% der Befragten entspricht. 166 SchülerInnen gehen in die Sekundarschule der 7. - 9. Klasse, was den restlichen 43% der Befragten entspricht. Jede Klasse von der 3. - 9. ist mit 48 bis 61 SchülerInnen in dieser Umfrage vertreten (siehe Abb. 3).

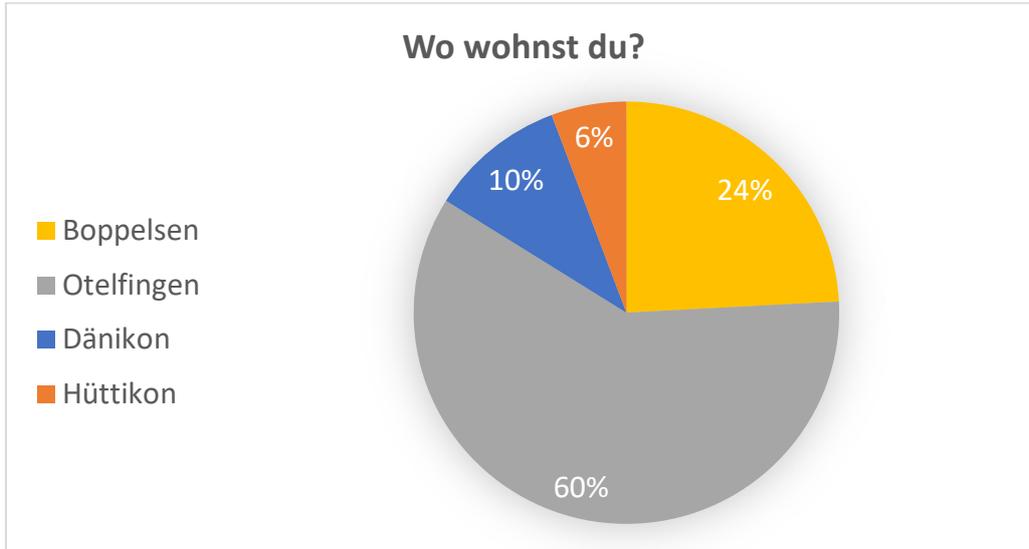


Abbildung 4: Wohnort der SchülerInnen

Abbildung 4 zeigt den Wohnort der befragten SchülerInnen. Aus Boppelsen haben 24% bzw. 93 SchülerInnen den Fragebogen ausgefüllt (3 SchülerInnen weniger als im 2014), aus Otelfingen 60% bzw. 230 SchülerInnen (68 SchülerInnen mehr als im 2014), aus Dänikon 10% und Hüttikon 6% was zusammen 16% ergibt bzw. 62 SchülerInnen entspricht (111 SchülerInnen weniger als im 2014, weil die Primarschule Dänikon-Hüttikon im 2023 nicht befragt wurde).

3.3 Bekanntheit der Schulsozialarbeit

Aus der Untersuchung von Hostettler et al 2020 wurde deutlich, dass mit steigender Bekanntheit des SSA-Angebots auch die von den SchülerInnen wahrgenommene Niederschwelligkeit der Schulsozialarbeit steigt. Je mehr sie über die SSA wissen, desto einfacher fällt es den SchülerInnen, einen Termin zu vereinbaren. Zudem steht der Bekanntheitsgrad in einem positiven Zusammenhang mit dem Vertrauen der SchülerInnen in die Schulsozialarbeit (vgl. Hostettler et al 2020, S. 138).

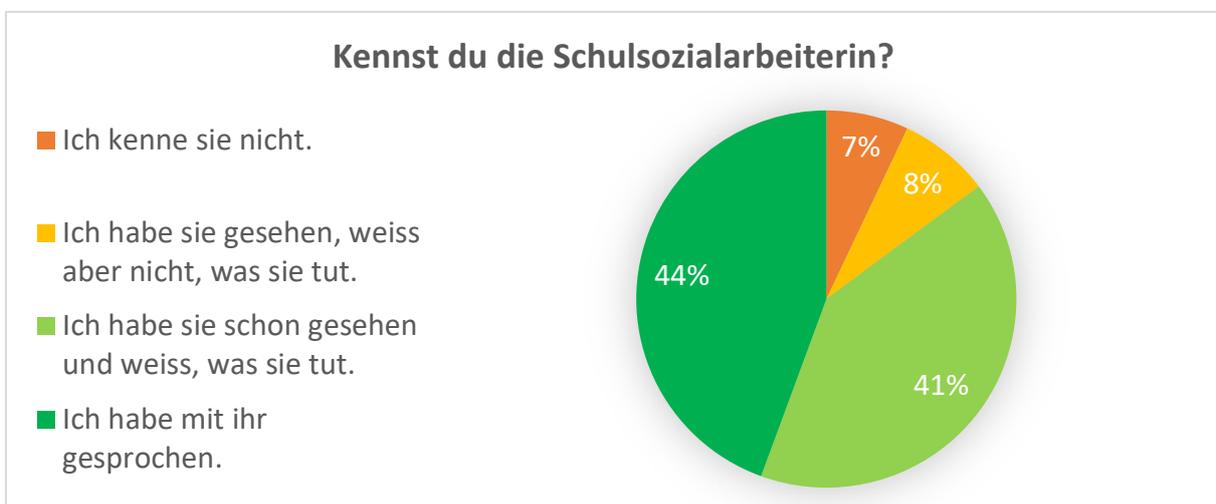


Abbildung 5: Bekanntheit der Schulsozialarbeiterin als Gesamtsicht

Die meisten SchülerInnen haben die Schulsozialarbeiterin gesehen oder mit ihr gesprochen (siehe hellgrüne und dunkelgrüne Fläche in Abbildung 5). 40.8% geben an, die Schulsozialarbeiterin gesehen zu haben und ihren Aufgabenbereich zu kennen. Weitere 44.4% haben mit der Schulsozialarbeiterin gesprochen. 7.8% haben die Schulsozialarbeiterin schon gesehen, wissen aber nicht, was sie tut. 7.0% geben an, die Schulsozialarbeiterin nicht zu kennen.

Im Vergleich zu 2014 geben nun mehr SchülerInnen an, die Schulsozialarbeiterin nicht zu kennen, vorher waren es 4.7% (+2.3%). Ebenfalls wissen heute mehr SchülerInnen nicht genau, was die Schulsozialarbeiterin macht, im Vergleich zu 2014, als 4% dies angaben (+3.8%).

Tabelle 2: Bekanntheit der Schulsozialarbeiterin nach Schulstufe

Schulstufe	Ich kenne sie nicht.		Ich habe sie gesehen, weiss aber nicht was sie tut.		Ich habe sie schon gesehen und weiss, was sie tut.		Ich habe mir ihr gesprochen.		Total	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
PrimarschülerInnen	18	8.2%	18	8.2%	90	41.1%	93	42.5%	219	100%
SekundarschülerInnen	9	5.4%	12	7.2%	67	40.4%	78	47.0%	166	100%
Total	27	7.0%	30	7.8%	157	40.8%	171	44.4%	385	100%

Die detailliertere Betrachtung je nach Schulstufe zeigt, dass doppelt so viele PrimarschülerInnen (18 Kinder) wie SekundarschülerInnen (9 Jugendliche) antworteten, die Schulsozialarbeiterin nicht zu kennen (siehe Tabelle 2). In anderen Untersuchungen ist es eher umgekehrt, dass mit steigendem Alter der SchülerInnen die Bekanntheit leicht sinkt (vgl. Hostettler et al 2020, S. 140). Da in der aktuellen Evaluation nie nach dem Namen der Schulsozialarbeiterin gefragt und diesen mit der Rolle Schulsozialarbeit verknüpft wurde, besteht die Möglichkeit, dass jüngere Kinder diese Verbindung nicht verstanden haben. Ebenso geben etwas mehr PrimarschülerInnen (18 Kinder) als SekundarschülerInnen (12 Jugendliche) an, die Aufgabenbereiche der Schulsozialarbeit nicht zu kennen.

Wenn man bei den SekundarschülerInnen die Zahlen von aktueller und letzter Befragung im 2014 vergleicht bezüglich denjenigen, die mit der Schulsozialarbeiterin gesprochen haben, geben nun 11.2% SchülerInnen mehr an, mit ihr gesprochen zu haben: Im Jahr 2014 sagten 35.8% SekundarschülerInnen, dass sie mit der Schulsozialarbeiterin gesprochen haben und nun sind es 47.0%.

Der Vergleich der Zahlen von aktueller und letzter Befragung bei den PrimarschülerInnen bezüglich der Antwort, mit der Schulsozialarbeiterin gesprochen zu haben, ergibt einen Rückgang von 2.9%: Im Jahr 2014 gaben 45.4% der Kinder an, mit ihr gesprochen zu haben und nun sind es 42.5% (vgl. Stohler 2014, S. 14.).

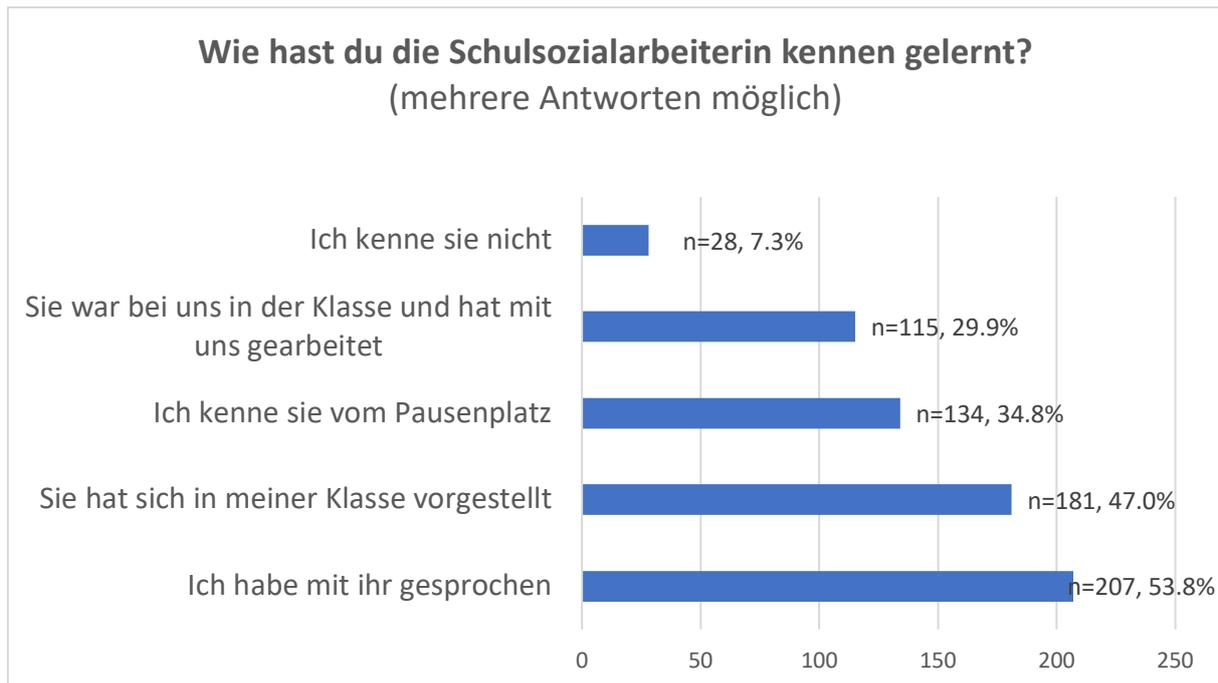


Abbildung 6: Erstkontakt der SchülerInnen zur Schulsozialarbeiterin

Bei der Frage des Zugangs zur Schulsozialarbeit konnten mehrere Antworten ausgewählt werden (n bedeutet Anzahl Nennungen). Die Prozentzahlen in der Abbildung 7 entsprechen der Anzahl SchülerInnen, welche diese Antwortoption anklickten, im Verhältnis zu allen befragten SchülerInnen (100%). Es geben 28 SchülerInnen (7.3%) an, die Schulsozialarbeiterin nicht zu kennen. 115 SchülerInnen (29.9%) sagen, dass die Schulsozialarbeiterin in ihrer Klasse war und mit ihnen gearbeitet habe. 134 SchülerInnen (34.8%) antworten, dass sie die Schulsozialarbeiterin vom Pausenplatz kennen. 181 SchülerInnen (47.0%) geben an, dass sich die Schulsozialarbeiterin in ihrer Klasse vorgestellt habe. Mit 207 SchülerInnen (53.8%) geben über die Hälfte der Befragten an, dass sie mit der Schulsozialarbeiterin gesprochen haben.

In Bezug auf die Bekanntheit der Schulsozialarbeit unter den SchülerInnen wurde festgestellt, dass es bedeutsam ist, dass die Schulsozialarbeitenden im Alltag der SchülerInnen regelmässig präsent sind und sich in allen Schulklassen wiederholt persönlich vorstellen (vgl. Hostettler et al 2020, S. 138). In allen drei Schulen ist die Schulsozialarbeit nicht mehr in der Aufbauphase sondern in der Konsolidierungsphase. Darum ist der Fokus nicht bei der Vorstellung der SSA in einzelnen Klassen sondern bei der Qualitätssicherung der SSA.

Es scheint auch wichtig zu sein, wie häufig die Schulsozialarbeitenden in den Pausen anwesend sind und mit den SchülerInnen interagieren. Diese unmittelbare Präsenz habe signifikant positiven Einfluss auf die Vertrautheit der SchülerInnen mit dem Zuständigkeitsbereich der Schulsozialarbeit und den Kontaktmöglichkeiten (vgl. Hostettler et al 2020, S. 140).

Die Schulsozialarbeiterinnen an den drei Schulen scheinen diese verschiedenen Zugänge zu den SchülerInnen zu nutzen.

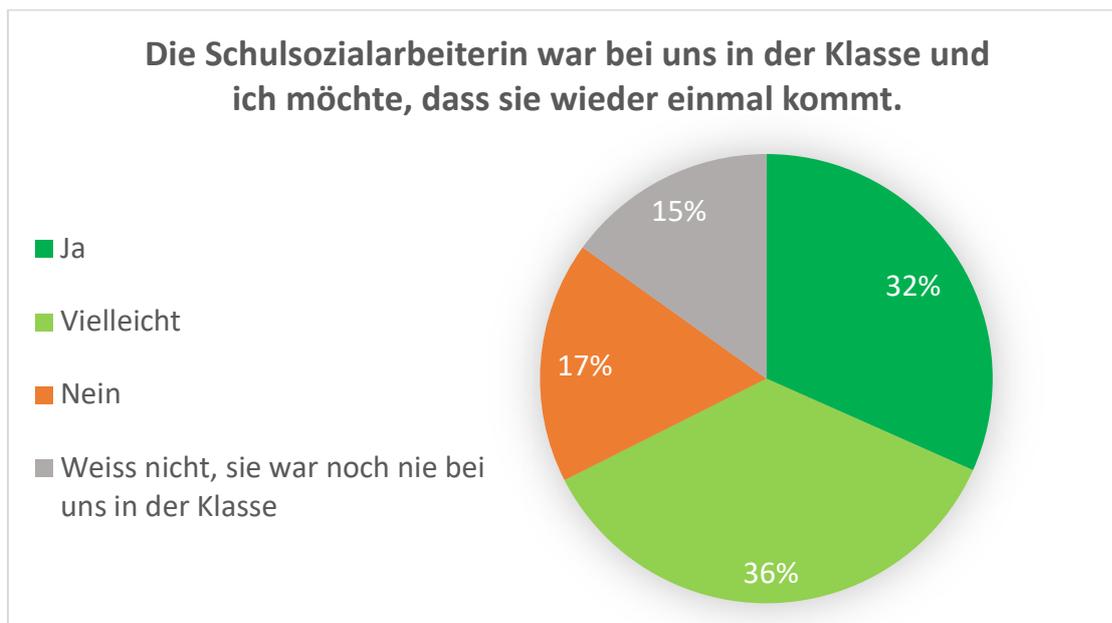


Abbildung 7: Akzeptanz der Schulsozialarbeiterin in Gesamtsicht

Abbildung 8 zeigt, dass 32% bzw. 122 der befragten SchülerInnen möchten, dass die Schulsozialarbeiterin wieder in ihre Klasse kommt. 36% bzw. 138 der befragten SchülerInnen sind diesbezüglich unentschieden. Gegen einen wiederholten Besuch der Schulsozialarbeiterin in der Klasse sprechen sich 17% bzw. 67 SchülerInnen aus. 15% bzw. 58 der SchülerInnen gaben an, dass die Schulsozialarbeiterin noch nie bei ihnen in der Klasse war. Man könnte demnach festhalten, dass umgekehrt 85% der SchülerInnen indirekt aussagen, dass die Schulsozialarbeiterin bei ihnen in der Klasse war.

Tabelle 3 verdeutlicht den Unterschied der Akzeptanz der Schulsozialarbeiterin je nach Schulstufe. Die SekundarschülerInnen sind deutlich kritischer als PrimarschülerInnen. Der Anteil bei den Kindern der Primarstufe, welche sich die Schulsozialarbeiterin wieder einmal in ihrer Klasse wünschen, ist mit 43.4% bzw. 95 SchülerInnen unverkennbar höher als auf der Sekundarstufe mit 16.3% bzw. 27 SchülerInnen. Der Anteil bei den Kindern der Primarstufe, welche sich keinen erneuten Besuch der Schulsozialarbeiterin in ihrer Klasse wünschen, ist mit 12.8% bzw. 28 SchülerInnen bedeutend tiefer als auf der Sekundarstufe mit 23.5% bzw. 39 SchülerInnen. 9.1% bzw. 20 SchülerInnen auf der Primarstufe und 22.9% bzw. 38 SchülerInnen auf der Sekundarstufe geben an, dass die Schulsozialarbeiterin noch nie in ihrer Klasse war. Im 2014 waren es mit 6.7% bzw. 18 SchülerInnen auf der Primarstufe und 7.3% bzw. 11 SchülerInnen auf der Sekundarstufe deutlich weniger, welche diese Aussage machten. Damals wollten 38% der SchülerInnen, dass die Schulsozialarbeiterin wieder einmal in ihre Klasse kommt (44% der Kinder auf der Primarstufe und 26% der Jugendlichen auf der Sekundarstufe).

Tabelle 3: Akzeptanz der Schulsozialarbeiterin nach Schulstufe

Schulstufe	Die Schulsozialarbeiterin war bei uns in der Klasse und ich möchte, dass sie wieder einmal kommt									
	Ja		nein		vielleicht		Sie war noch nie bei uns in der Klasse.		Total	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
PrimarschülerInnen	95	43.4%	28	12.8%	76	34.7%	20	9.1%	219	100%
SekundarschülerInnen	27	16.3%	39	23.5%	62	37.3%	38	22.9%	166	100%
Total	122	31.7%	67	17.4%	138	35.8%	58	15.1%	385	100%

3.4 Inanspruchnahme der Schulsozialarbeit

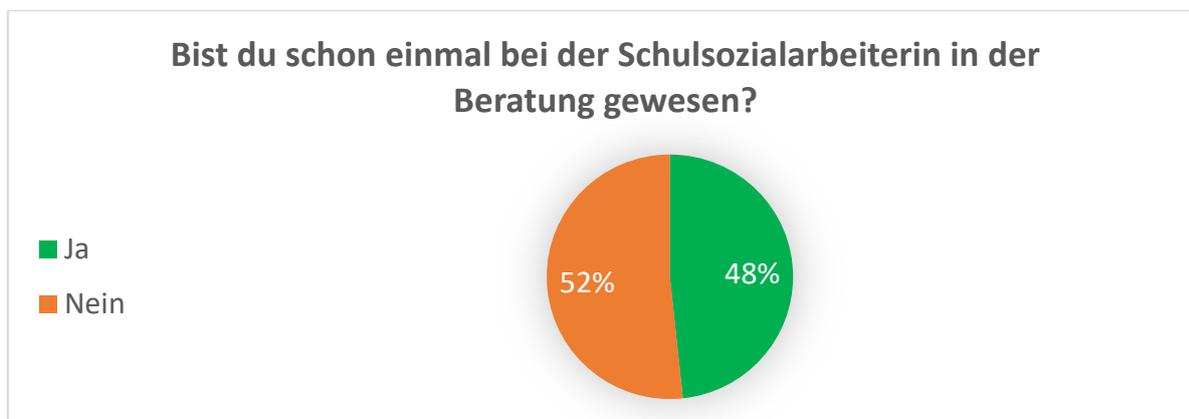


Abbildung 8: Gesamter Anteil der SchülerInnen, die in der Beratung waren

Knapp über die Hälfte (52%) haben geantwortet, noch nie in der Beratung bei der Schulsozialarbeit gewesen zu sein (siehe Abb. 9). 48% der befragten SchülerInnen geben an, bei der Schulsozialarbeiterin in der Beratung gewesen zu sein. Dieser Anteil ist hoch, wenn man ihn mit den Ergebnissen der Befragung von Hostettler et. al. 2020 vergleicht. Dort hat man SchülerInnen aus 32 zufällig ausgewählte Schulen in der Schweiz befragt (vgl. Hostettler et. al. 2020, S. 33). Dabei gaben 37.3% aller SchülerInnen an, sie hätten das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit mindestens einmal genutzt. Die Nutzungshäufigkeit dürfte von verschiedenen Faktoren abhängen wie z.B. von den verfügbaren Ressourcen der Schulsozialarbeit, den institutionell und organisatorisch festgelegten Zugangsbedingungen und ob das Angebot den Vorstellungen der SchülerInnen entspricht (vgl. Hostettler et. al. 2020, S. 163f.).

Tabelle 4: Schulstufenspezifischer Anteil der SchülerInnen, die in der Beratung waren

Schulstufe	Bist du schon einmal bei der Schulsozialarbeiterin in der Beratung gewesen?					
	Ja		nein		Total	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
PrimarschülerInnen	115	52.5%	104	47.5%	219	100%
SekundarschülerInnen	71	42.8%	95	57.2%	166	100%
Total	186	48.0%	199	52.0%	385	100%

Tabelle 4 gibt zu dieser Frage detailliertere Auskunft über die Ergebnisse je nach Schulstufe. Auf der Primarstufe geben knapp über die Hälfte der SchülerInnen an, schon einmal bei der Schulsozialarbeit in der Beratung gewesen zu sein. Auf der Sekundarstufe sind es etwas weniger als die Hälfte. Im Vergleich zu 2014 gibt es eine Zunahme der Beratungen auf beiden Stufen. Bei den PrimarschülerInnen waren im 2014 rund 46.7% in Beratung und im 2023 rund 52.5% (+5.8%), bei den SekundarschülerInnen waren im 2014 rund 34.4% in Beratung und im 2023 rund 42.8% (+8.4%).

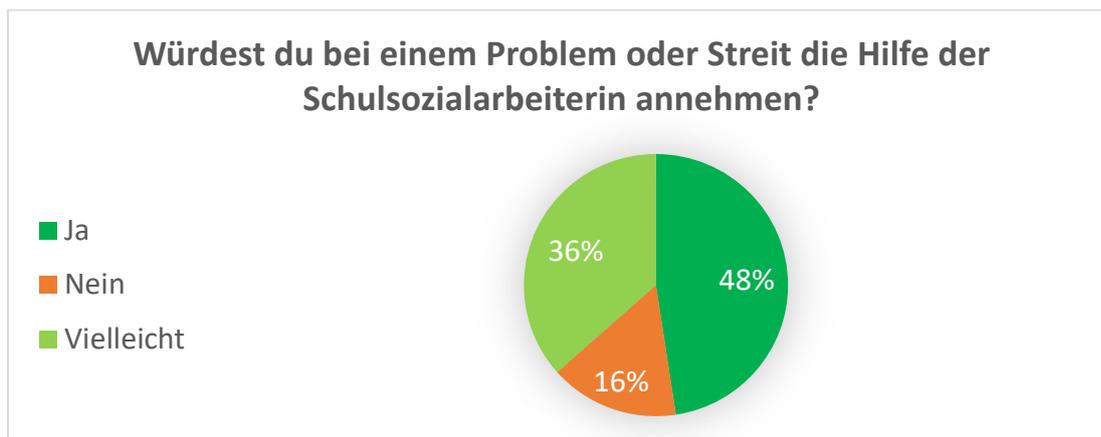


Abbildung 9: Potentielle Inanspruchnahme der Schulsozialarbeit

Nun sagen gemäss Abbildung 10 deutlich mehr SchülerInnen ja (48%) zu einer Unterstützung durch die Schulsozialarbeit als im Vergleich zur Befragung 2014 (damals Ja 29%, Nein 18%, Vielleicht 53%). Bei einer nächsten Umfrage in der Zukunft wäre es interessant zu erfahren, warum ein Schüler oder eine Schülerin die Hilfe der Schulsozialarbeit nicht mehr annehmen würde.

3.5 Beratung von Schülerinnen und Schüler

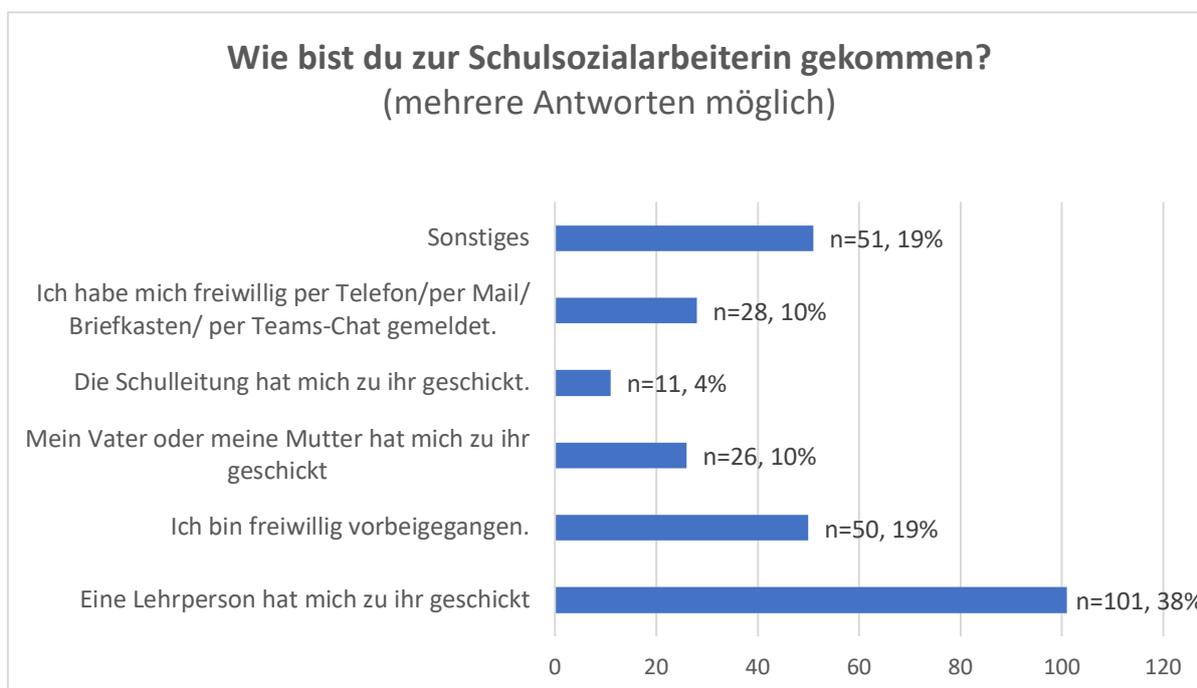


Abbildung 10: Zugang der SchülerInnen zur Beratung

Am häufigsten kommen die SchülerInnen immer noch durch die Lehrperson zur Beratung, was 101 Befragte (38%) aussagen (siehe Abb. 11). Stufenspezifisch betrachtet, beantworteten 36 der SekundarschülerInnen (21.7%) und 65 PrimarschülerInnen (30%) diese Frage so. Das Schulpersonal ist demnach die wichtigste Zuweisungsstelle zur Schulsozialarbeit, was sich auch in anderen Umfragen zeigt und den Erwartungen entspricht (vgl. Hostettler et. al. 2020,

S. 165 und vgl. AJB 2016, S. 6). 50 SchülerInnen (19%) sagen, dass sie freiwillig vorbei gegangen seien und 28 SchülerInnen (10%) geben an, sie hätten sich freiwillig mittels eines möglichen Kanals gemeldet. Seit 2014 hat sich der Anteil derjenigen SchülerInnen vervierfacht, die sich zuerst freiwillig per Telefon/Mail/Briefkasten oder Teams-Chat melden (2014 nutzten 7 SchülerInnen bzw. 4% diese Möglichkeiten). Die anderen Rubriken haben sich nicht nennenswert verändert (vgl. Stohler 2014, S. 17.). Unter "Sonstiges" wurde Neunmal genannt, dass Freunde der Zugang zur Beratung waren. Unter dieser Rubrik wurde oftmals der Grund der Beratung genannt und nicht wie man zur Beratung gekommen ist. Für zukünftige Umfragen wäre zu überprüfen, ob die Rubriken klarer nach Freiwilligkeit und Unfreiwilligkeit abgegrenzt werden müssten. Wenn Eltern, Lehrpersonen oder Schulleitungen Kinder zur Schulsozialarbeit "schicken", kann das im Einverständnis oder auf Wunsch des Kindes erfolgen oder auch nicht.

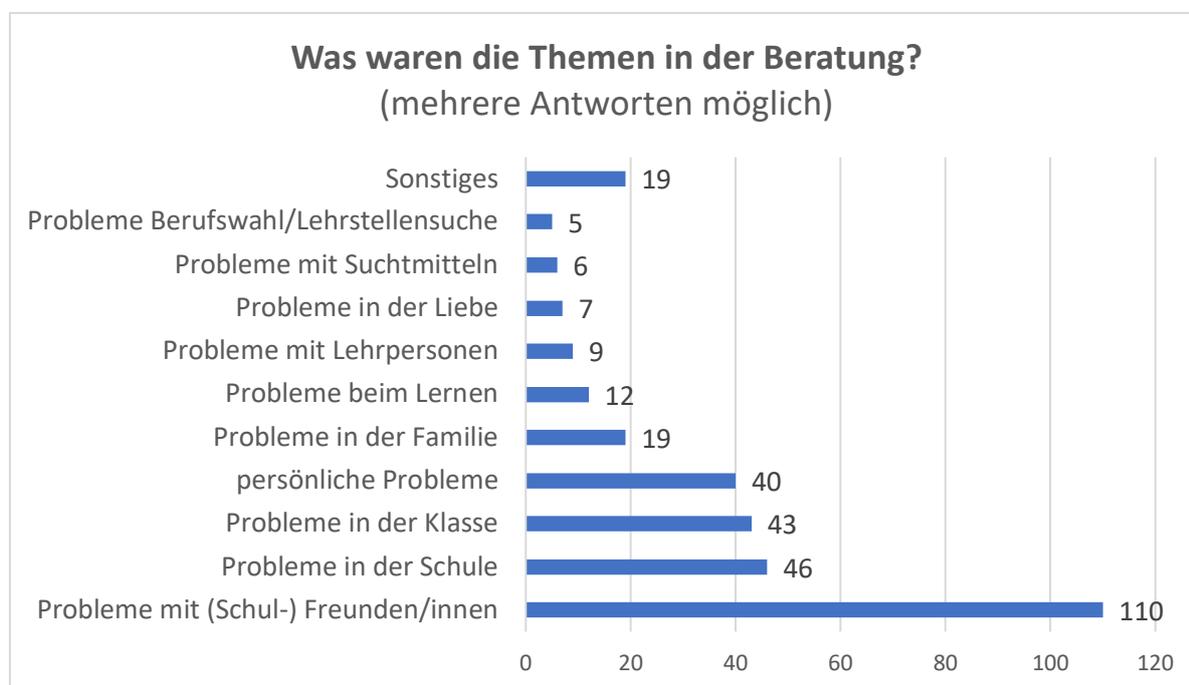


Abbildung 11: Beratungsthemen bei den SchülerInnen

In den Beratungen gibt es ein klares Hauptthema: Probleme mit (Schul-) Freunden/innen (siehe Abb. 12). Dieses Thema war auch beim Lagebericht vom Kanton Zürich das meistgenannte (vgl. AJB 2016, S. 6). In der Befragung 2014 war dies im Unteren Furttal noch nicht so deutlich, da wurden auch Probleme in der Schule fast genauso häufig genannt. In der Rubrik "Sonstiges" wurden die Probleme meist detailliert beschrieben wie z.B. Konzentrieren, Probleme beim Einschlafen, Testangst und vier Kinder wollten das Thema nicht bekannt geben. Die Rubriken sind inhaltlich nicht so klar abgrenzbar und müsste man bei einer nächsten Umfrage allenfalls anpassen und erweitern z.B. mit "Probleme in der schulischen Tagesstruktur (Mittagstisch/Hort)" und mit "Probleme in sozialen Medien". Grundsätzlich werden soziale Probleme in der Beratung bei der Schulsozialarbeiterin angesprochen, was genau dem Aufgabenspektrum der SSA entspricht und diese somit adäquat genutzt wird.

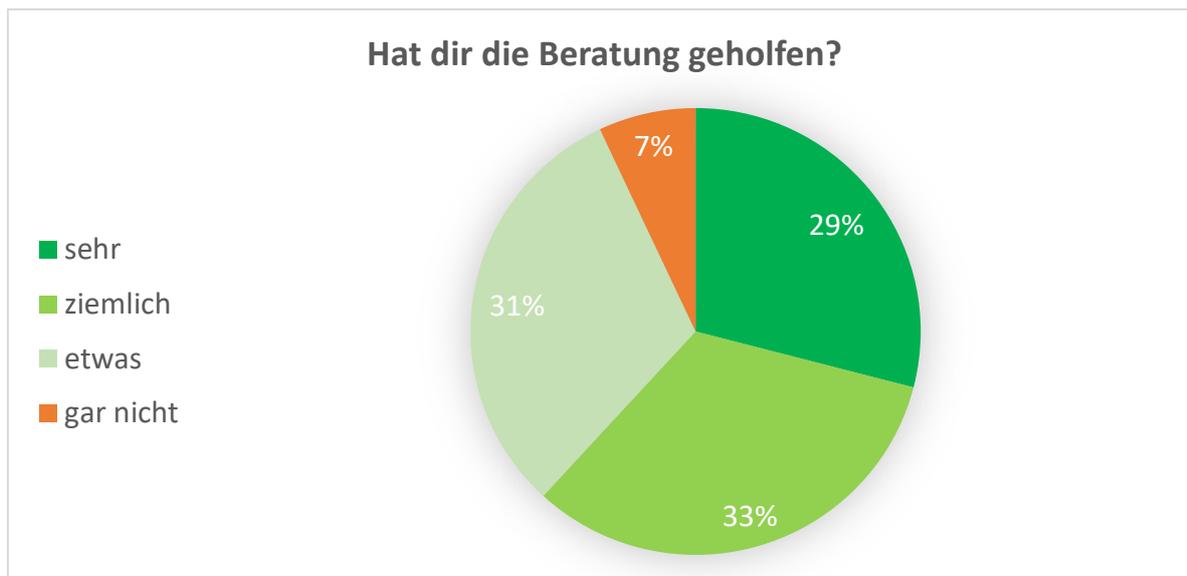


Abbildung 12: Einschätzung der Beratung durch die SchülerInnen

Die Mehrheit der SchülerInnen melden zurück, dass ihnen die Beratung sehr (29%) oder ziemlich (33%) geholfen habe (siehe Abb. 13). Weitere 31% geben an, dass ihnen die Beratung etwas geholfen habe. Im Gegensatz dazu finden 7%, dass ihnen die Beratung gar nicht geholfen habe. Im Vergleich zu letzter Befragung hat sich dieser Prozentwert mehr als halbiert; im 2014 gaben 18% an, dass die Beratung gar nicht geholfen habe (vgl. Stohler 2014, S. 19.). Insgesamt ist somit die Einschätzung der Wirksamkeit der Beratung gestiegen.

Damit heikle Themen überhaupt angesprochen werden und ein guter Interaktionsprozess zwischen Schulsozialarbeit und SchülerInnen entstehen kann, braucht es Vertrauen. Die SchülerInnen müssen Sicherheit bekommen, dass sie sich auf die Schulsozialarbeit verlassen können. Die bedeutendste Voraussetzung für das Vertrauen ist, dass SchülerInnen die Schulsozialarbeitenden als Person sympathisch finden. Als weitere wichtige Voraussetzungen werden positive Erfahrungen im Schulalltag mit der Schulsozialarbeit genannt und die offene Haltung der Eltern, dass ihr Kind zur Schulsozialarbeit gehen darf. Vertraulichkeit ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt und muss durch die SSA nicht nur kommuniziert, sondern in der Handlung auch immer wieder bestätigt werden (vgl. Hostettler et al 2020, S. 144-148.). In vorliegender Evaluation wurde das Vertrauen anhand der Aussage "Ich wurde mit meinem Thema im Gespräch ernstgenommen" abgefragt. Die Ergebnisse zu dieser Aussage und weiteren Aussagen rund um die Beratungssituation sind in Abbildungen 14 und 15 je nach Schulstufe separiert dargestellt.

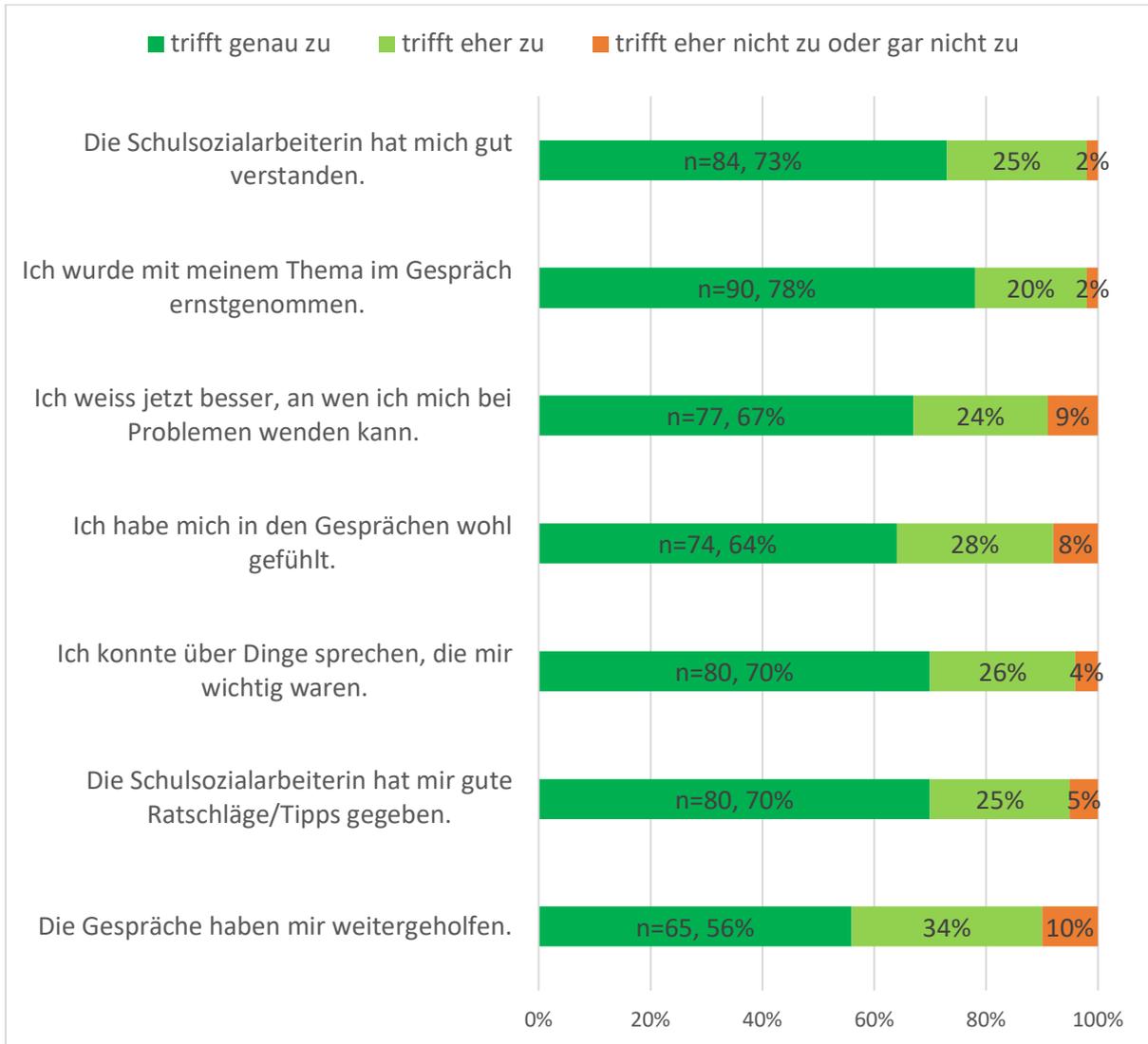


Abbildung 13: Einschätzung der SSA durch die PrimarschülerInnen (total n=219)

Über die Hälfte der PrimarschülerInnen stimmen allen vorgegebenen Aussagen betreffend der Schulsozialarbeiterin genau zu (siehe Abb. 14). Die häufigste Übereinstimmung findet die Aussage "Ich wurde mit meinem Thema im Gespräch ernstgenommen" (n=90, 78%) gefolgt von der Aussage "Die Schulsozialarbeiterin hat mich gut verstanden" (n=84, 73%). Diese beiden Aussagen waren auch 2014 diejenigen mit der höchsten Zustimmung (62.2% bzw. 59.7%). Jeweils 2 Personen (2%) - 11 Personen (10%) der PrimarschülerInnen stimmen den Aussagen eher nicht zu oder gar nicht zu. Diese Werte wurden mehr als halbiert im Vergleich zur letzten Evaluation (vgl. Stohler 2014, S. 19.).

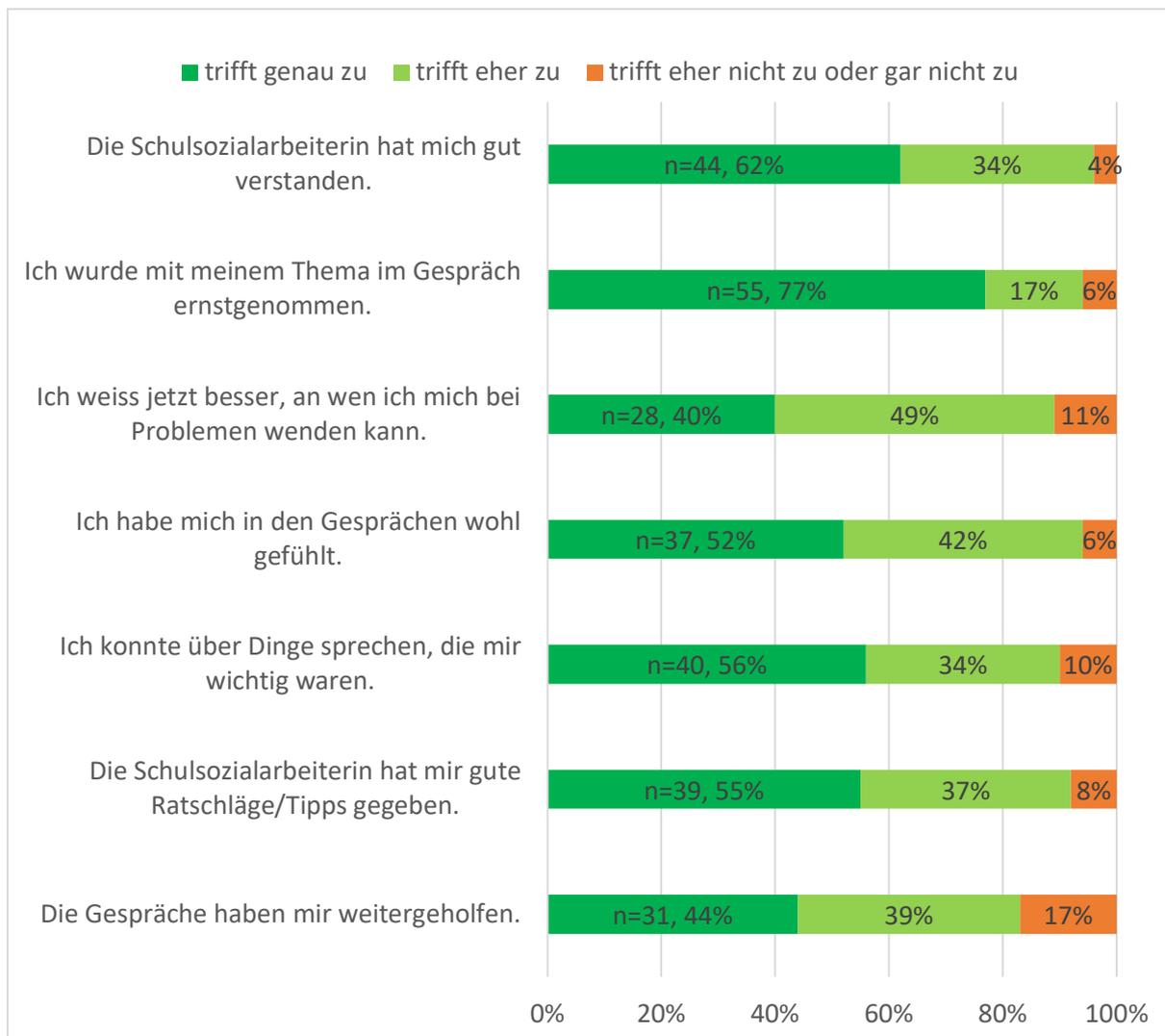


Abbildung 14: Einschätzung der SSA durch die SekundarschülerInnen (total n=166)

Insgesamt bewertet eine Mehrheit der SekundarschülerInnen den Kontakt und die Arbeit mit der Schulsozialarbeiterin positiv (vgl. Abb. 15, trifft genau zu in grüner Fläche /trifft eher zu in hellgrüner Fläche). Die häufigste Übereinstimmung findet deckungsgleich wie vorhin bei den PrimarschülerInnen auch bei den Jugendlichen die Aussage "Ich wurde mit meinem Thema im Gespräch ernstgenommen" (n=55, 77%) gefolgt von der Aussage "Die Schulsozialarbeiterin hat mich gut verstanden" (n=44, 62%). Jeweils 3 Personen (4%) - 12 Personen (17%) der SekundarschülerInnen stimmen den Aussagen eher nicht zu oder gar nicht zu. Die SekundarschülerInnen haben tendenziell etwas kritischer geantwortet als die PrimarschülerInnen.

Die Werte zu allen in Abbildung 15 gestellten Fragen sind im Vergleich zur letzten Erhebung noch positiver ausgefallen. Z.B. die Frage "Ich habe mich in den Gesprächen wohl gefühlt" haben im 2014 knapp 79% der SekundarschülerInnen mit "trifft genau zu" oder "trifft eher zu" beantwortet und im 2023 waren es 94% (vgl. Stohler 2014, S. 20.).

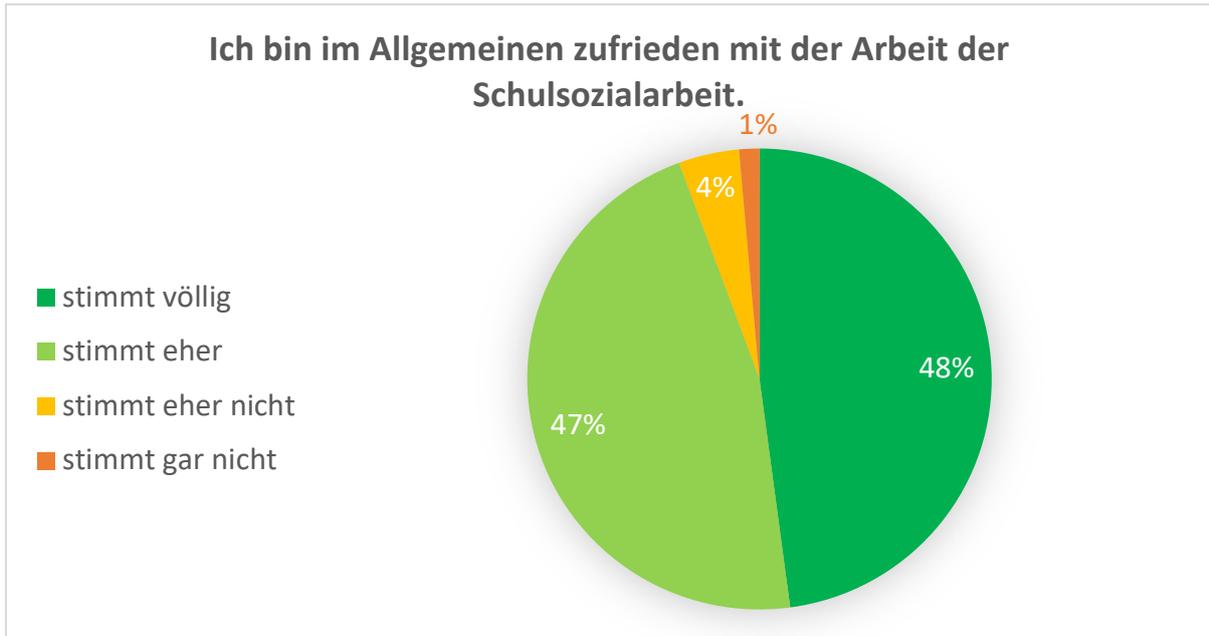


Abbildung 15: Zufriedenheit bei den SekundarschülerInnen

Die SekundarschülerInnen wurden zusätzlich noch zur Zufriedenheit mit der Arbeit der Schulsozialarbeit befragt (siehe Abb. 16). Die grosse Mehrheit stimmt völlig (48%) oder eher (47%) zu, mit der Arbeit der Schulsozialarbeit im Allgemeinen zufrieden zu sein. 5% äussern sich kritisch, 4% davon stimmen der Aussage eher nicht zu und 1% davon stimmt gar nicht zu. Diese Frage wurde in der früheren Evaluation nicht gestellt und darum gibt es keinen Vergleich.

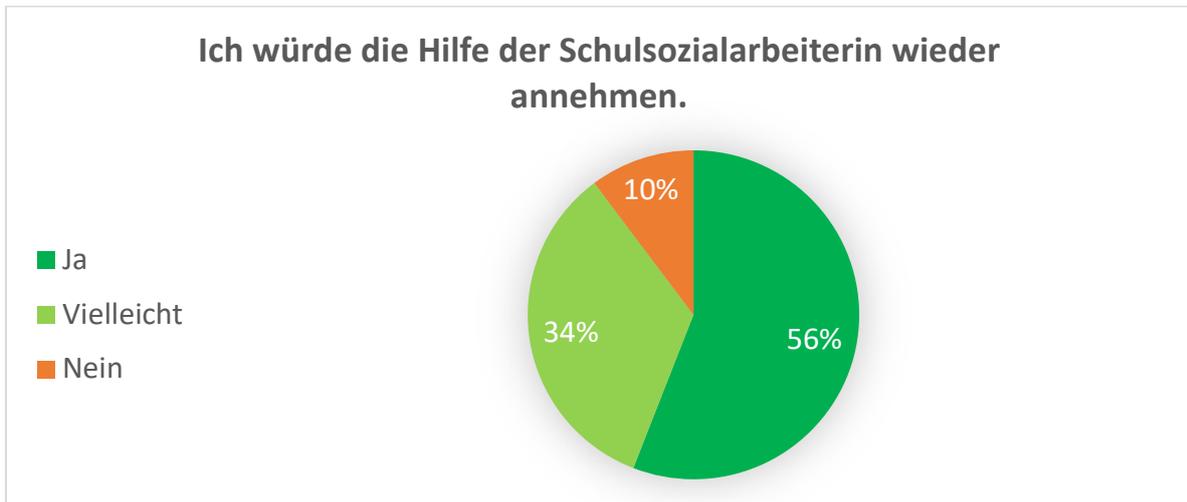


Abbildung 16: Erneute Hilfeannahme aus Sicht der SchülerInnen

56% der Befragten würde die Hilfe der Schulsozialarbeiterin wieder annehmen, 34% ist unentschieden und 10% würden die Hilfe nicht wieder annehmen (siehe Abb. 17). Im Vergleich zu früherer Befragung haben sich die "Ja" (60%) und "vielleicht" (30%) Anteile verschoben, der "Nein" Anteil ist identisch geblieben (10%).

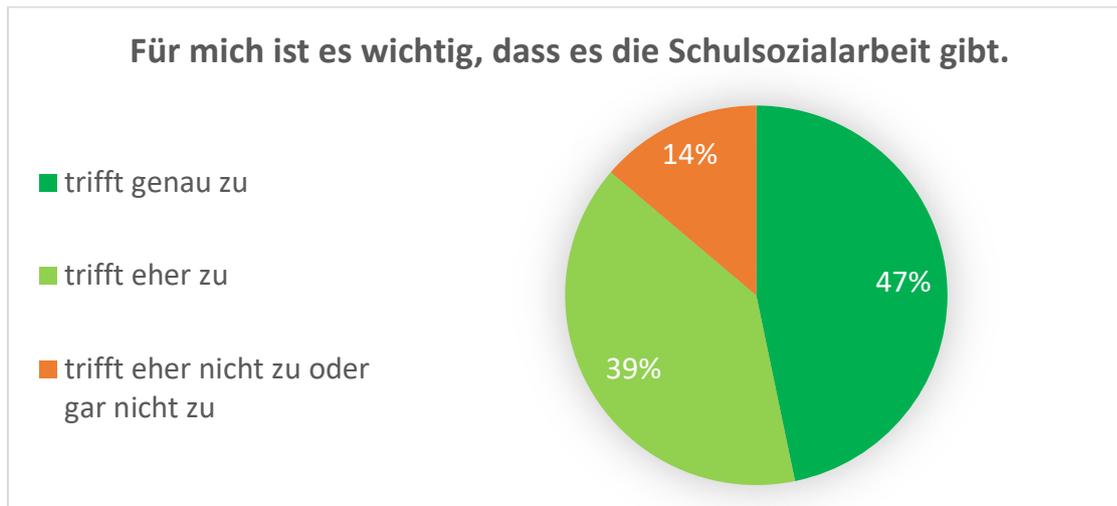


Abbildung 17: Wichtigkeit der Schulsozialarbeit aus SchülerInnenperspektive

86% geben an, dass die Aussage "Für mich ist es wichtig, dass es die Schulsozialarbeit gibt", für sie genau oder eher zutrifft (siehe hellgrüne und dunkelgrüne Fläche in Abb. 18). 14% antworten, dass für sie diese Aussage eher nicht oder gar nicht zutrifft. Diese Frage wurde so das erste Mal gestellt und es gibt darum keine Vergleichswerte.

3.6 Allgemeine Bemerkungen

Die SekundarschülerInnen wurden im Allgemeinen zu den Wünschen an die Schulsozialarbeit befragt. Die Antworten waren offen in Textform und können in grob sechs Themenbereiche gliedert werden:

- Unterstützung (n=12):

Die meisten SchülerInnen, welche diese Frage beantwortet haben, wünschen sich Hilfe bei Problemen. Dies wurde von zwölf SchülerInnen umschrieben.

- Beibehaltung des Angebotes (n=9):

Neun SchülerInnen halten fest, dass sie zufrieden mit der Schulsozialarbeit sind und nichts geändert werden soll.

- Verfügbarkeit der Schulsozialarbeit (n=9):

Weitere neun SekundarschülerInnen wünschen sich gute Erreichbarkeit und Präsenz der SSA, sowie Klassenbesuche.

- Fähigkeiten & Umgang der Schulsozialarbeit (n=5):

Einige SchülerInnen schreiben, dass sie sich eine liebe Person, Fairness im Umgang mit allen SchülerInnen, Effizienz bei der Problemlösung und gute Tipps wünschen.

- Sichtbarkeit & Orientierung (n=2):

Zwei SchülerInnen merken an, dass man die Schulsozialarbeit besser finden müsste.

- Diverses (n=25):

Unter diese Rubrik sind alle übrigen Antworten zusammengefasst. Neunzehn SchülerInnen schreiben "nichts" und zwei erklären, warum sie nicht mehr zur SSA gehen oder keine Wünsche haben.

Die letzte offene Frage lautete "was ich noch sagen möchte" und wurde auf allen Stufen gefragt. Diese Antworten können in grob fünf Themenbereiche gegliedert werden:

- Komplimente oder Dank (n=44):

Die meisten Antworten enthielten positive Rückmeldung zum Angebot oder zur Fachperson.

- Kritisches Feedback zur Evaluation (n=5):

Fünf SchülerInnen äussern sich kritisch der Umfrage gegenüber und empfanden einige Fragen zu persönlich.

- Andere Hilfspersonen oder Hilfsmittel (n=4):

Vier SchülerInnen beschreiben, dass sie lieber die Eltern, die Lehrpersonen oder die MitschülerInnen und die Friedenstreppe um Hilfe fragen.

- Wunsch des Kontaktes zur Schulsozialarbeiterin (n=3):

Drei SchülerInnen wünschen sich ein (Kennenlern-)Gespräch bei der Schulsozialarbeiterin.

- Diverses (n=61):

Unter dieses Thema fallen Grussworte oder das Wort "nichts". Jemand äussert den Wunsch einer Schulpsychologin vor Ort.

3.7 Fazit zur Befragung der SchülerInnen

Rund 11 Jahren nach Einführung der Schulsozialarbeit empfindet weiterhin die Mehrheit der SchülerInnen, welche das Angebot nutzen, die SSA als hilfreich. Der Zugang zur Schulsozialarbeiterin erfolgt am häufigsten durch die Lehrpersonen. In der Beratung sind Probleme mit (Schul-)Freundinnen das grösste Thema. Die Einschätzung der Beratung der Schulsozialarbeiterin durch die SchülerInnen ist mehrheitlich grundsätzlich positiv, wobei die Jugendlichen auf der Sekundarstufe die Arbeit der SSA etwas kritischer beurteilen.

Bei den SchülerInnen wurden keine Fragen zur Niederschwelligkeit gestellt. Dies könnte man in Zukunft besonders auf der Sekundarstufe analog zum Elternfragebogen machen, weil die Niederschwelligkeit in der Schulsozialarbeit als zentrales Qualitätsmerkmal gilt. Für Kinder und Jugendliche ist es häufig entscheidend, dass sie sich bei Sorgen einfach und schnell an eine Person ihres Vertrauens wenden können, die Zeit hat. Auch bei Verhaltensauffälligkeiten von SchülerInnen kann die Schulsozialarbeit wirksamer sein, wenn die Beratung zeitnah erfolgt (vgl. Hostettler et al 2020, S. 141).

Drei SchülerInnen haben sich explizit ein Kennenlerngespräch bei der SSA gewünscht. Aufgrund der anonymen Umfrage ist es den Schulsozialarbeiterinnen leider nicht möglich, darauf zu reagieren, aber die SchülerInnen dürfen sie jederzeit kontaktieren.

4. Ergebnisse aus der Perspektiven der Eltern

4.1 Befragung der Eltern

Total haben 232 von 488 Eltern mit Kindern im Kindergarten bis zur Sekundarschule an der Befragung teilgenommen, was einem Rücklauf von 47% entspricht. Im Vergleich zu 2014 sind das 20% weniger, da war der Rücklauf bei 67% und dies entsprach Antworten von 361 Eltern (vgl. Stohler 2014, S. 22.).

47 von 84 Elternteile der Primarschule Boppelsen haben die Fragen beantwortet, das sind 56%. Von den 47 Elternteilen geben 10 an, das SSA-Angebot effektiv genutzt zu haben.

74 von 211 Elternteile der Primarschule Otelfingen haben die Fragen beantwortet, das sind 35%. Von den 74 Elternteilen geben 30 an, das SSA-Angebot effektiv genutzt zu haben.

111 von 193 Elternteile der Sekundarschule Unteres Furttal haben die Fragen beantwortet, das sind 57%. Von den 111 Elternteilen geben 33 an, das SSA-Angebot effektiv genutzt zu haben.

Vielleicht füllten einige Eltern, die Kinder an Primarschule Boppelsen bzw. Primarschule Otelfingen und der Sekundarschule Unteres Furttal haben nur einen Fragebogen aus.

4.2 Soziodemographische Angaben

Über die Hälfte der Befragten (55%) sind aus der Gemeinde Otelfingen, 28% wohnen in Boppelsen, 11% in Dänikon und 6% in Hüttikon (siehe Abb. 19).

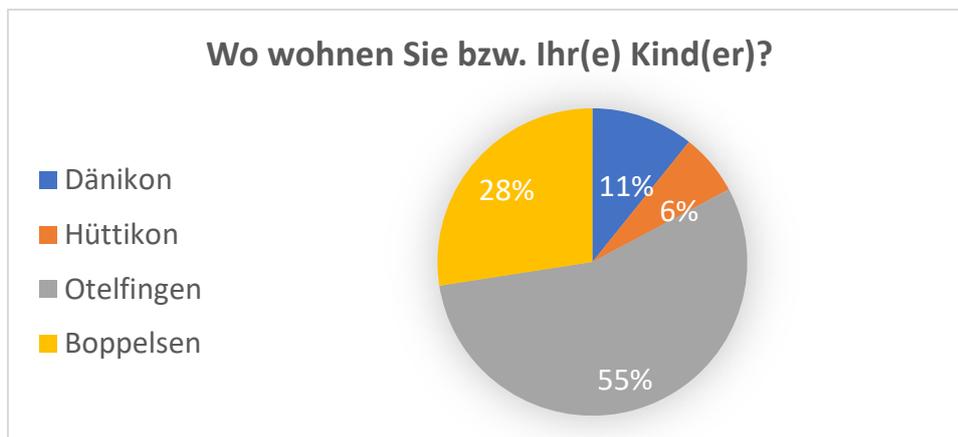


Abbildung 18: Wohnort der Eltern

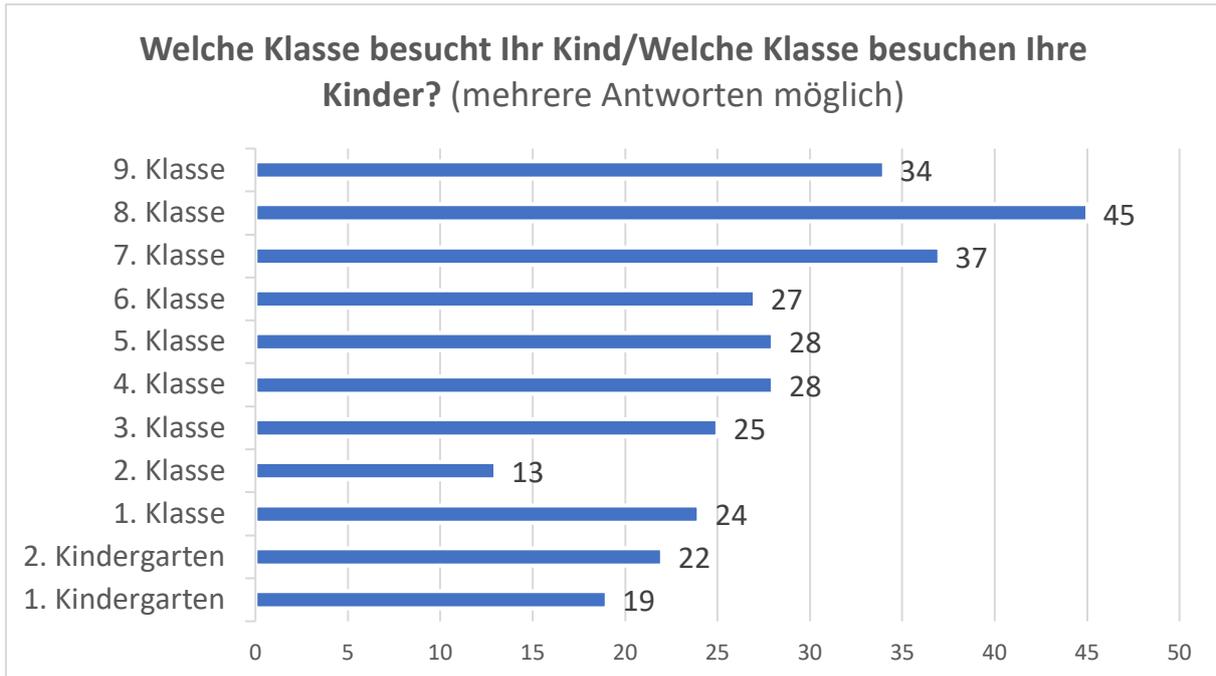


Abbildung 19: Klassenzugehörigkeit der Kinder

Bezüglich der Klasse, die das Kind besucht, zeigt sich, dass tatsächlich alle Stufen von 1. Kindergarten bis 9. Klasse vertreten sind (siehe Abb. 20). Am häufigsten haben Eltern von SchülerInnen der 8. Klasse an der Befragung teilgenommen. Es fällt auf, dass der Fragebogen von Eltern mit Kindern in der 2. Klasse am wenigsten häufig ausgefüllt wurde.

Im 2014 hat man nicht ausgewiesen, welche Kinder in den 1. oder 2. Kindergarten gehen oder die Schule bereits abgeschlossen haben sondern alle unter die Rubrik "Geht nicht zur Schule" zusammengefasst (vgl. Stohler 2014, S. 24).

4.3 Bekanntheit und Nutzung des Angebotes

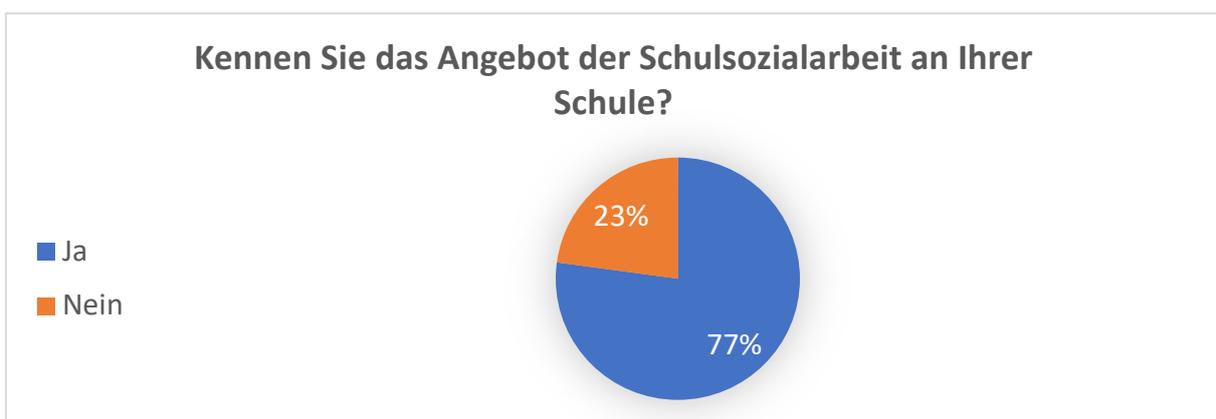


Abbildung 20: Bekanntheit Angebot Schulsozialarbeit aus Elternsicht

Eine deutliche Mehrheit (179 Personen, 77%) der befragten Eltern aus den drei Schulgemeinden kennen das Angebot der Schulsozialarbeit an der Schule ihres Kindes (siehe Abb. 21). Dies ist eine Steigerung zur letzten Befragung im 2014, bei der diese Frage je nach Schulhaus zwischen 62% bis 75% der Eltern aus vier Schulgemeinden mit "Ja" beantworteten (vgl. Stohler 2014, S. 25.).

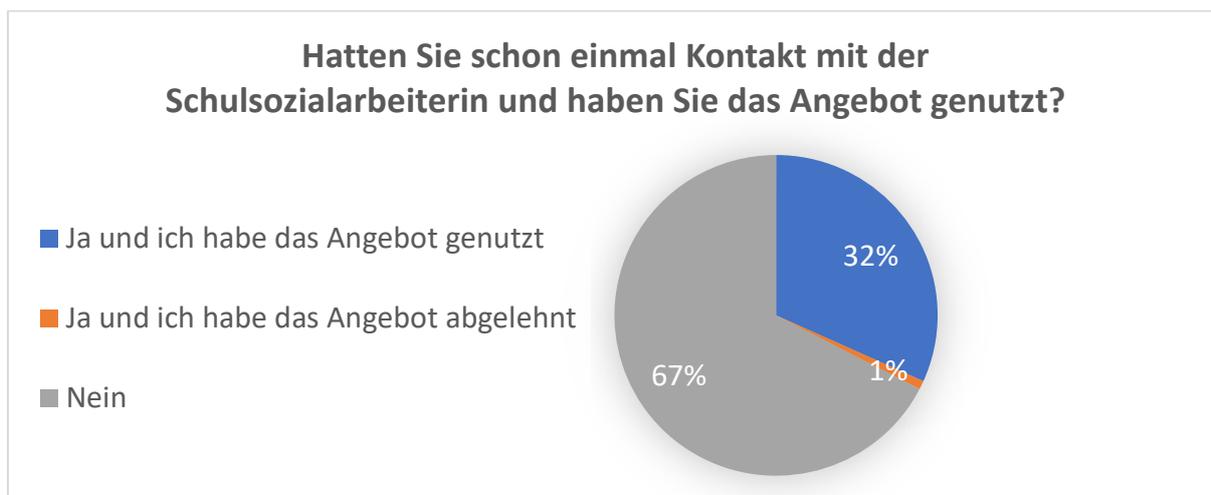


Abbildung 21: Nutzung der Schulsozialarbeit durch die Eltern

Gemäss Abbildung 22 haben knapp 1/3 (73 Personen, 32%) der befragten Eltern das Angebot der Schulsozialarbeit genutzt. Etwas über 2/3 (155 Personen, 67%) der befragten Eltern haben das Angebot nicht genutzt und 4 Personen (1%) haben es abgelehnt.

Im 2014 war die Nutzung des SSA-Angebotes durch die Eltern geringer und lag je nach Schulhaus zwischen 20% und 23% (vgl. Stohler 2014, S. 25.).

4.4 Erstkontakt

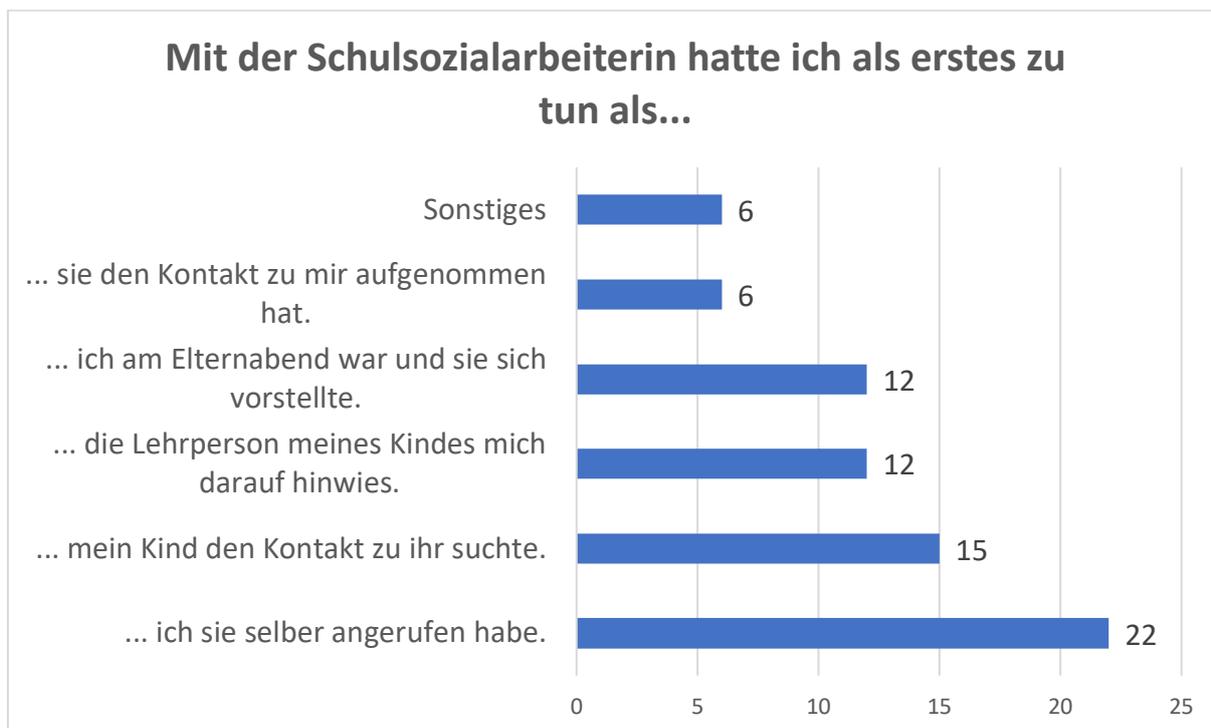


Abbildung 22: Erstkontakt der Eltern zur Schulsozialarbeit

Bezüglich der Kontaktaufnahme zur jeweiligen Schulsozialarbeiterin zeigt sich, dass die meisten Eltern (22 Personen, 30.2%) die Schulsozialarbeiterin selber angerufen haben (siehe Abb. 23). Bei 15 der befragten Eltern (20.6%) fand der Erstkontakt statt, weil das Kind den Kontakt zur Schulsozialarbeiterin suchte. Bei je 12 Personen (je 16,4%) hatten die Eltern als erstes mit der Schulsozialarbeiterin zu tun als sie sich am Elternabend vorstellte oder die Lehrperson auf das Angebot der Schulsozialarbeit hinwies. 6 der Befragten (8.2%) gab an, mit der Schulsozialarbeiterin in Kontakt gekommen zu sein, weil diese sich bei ihnen gemeldet habe.

Weitere 6 Eltern (8.2%) gaben sonstige Gründe an wie z.B. Schulwechsel oder Schuleintritt des Kindes, das Kind von einem Kontakt zur Schulsozialarbeiterin erzählte oder tragisches Familienereignis. Auch in der früheren Evaluation 2014 gaben die meisten Eltern an, die Schulsozialarbeiterin selber angerufen zu haben (34.7%), gefolgt vom Hinweis durch die Lehrperson (20.0%) auf das Angebot und erst dann dadurch, dass das Kind den Kontakt zu ihr suchte (18.9%) (vgl. Stohler 2014, S. 26.).

4.5 Klasse des Kindes bei Beratung

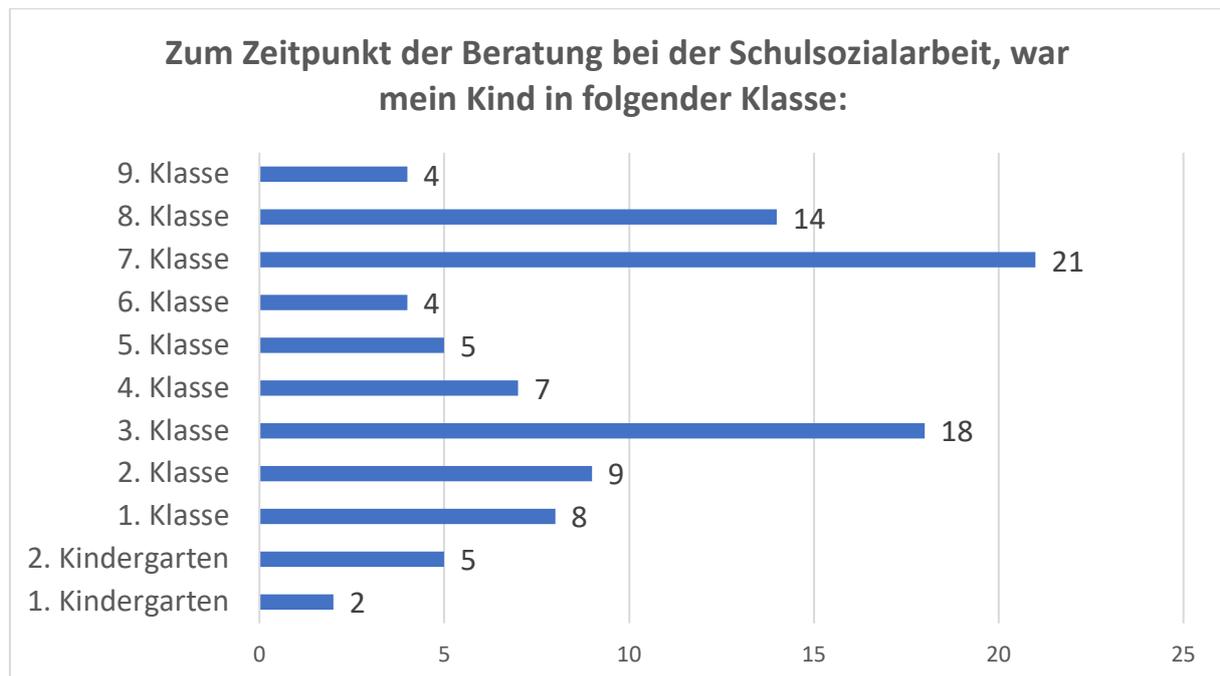


Abbildung 23: Klasse des Kindes bei Beratung

Die Abbildung 24 zeigt, dass die meisten Beratungen in der Primarstufe bei Kindern aus der 3. Klasse stattfanden (18 Beratungen, 18.6%). Die meisten Beratungen in der Sekundarstufe fanden bei Jugendlichen aus der 7. Klasse statt (21 Beratungen, 21.6%) und nimmt dann jedes Schuljahr stetig ab mit 14 Beratungen (14.4%) in der 8.Klasse und 4 Beratungen (4.1%) in der 9. Klasse. Wenn man die Zahlen im 2014 vergleicht, sind diese auf der Sekundarstufe ähnlich abnehmend je höher die Schulstufe; da waren es 13.3% in der 7.Klasse, 7.8% in der 8. Klasse und 3.3% in der 9. Klasse. Der Vergleich zur Primarschule ergibt ein anderes Bild; damals gab es am meisten Beratungen in der 5.Klasse (28.9%) (vgl. Stohler 2014, S. 27.).

4.6 Beratungsthemen

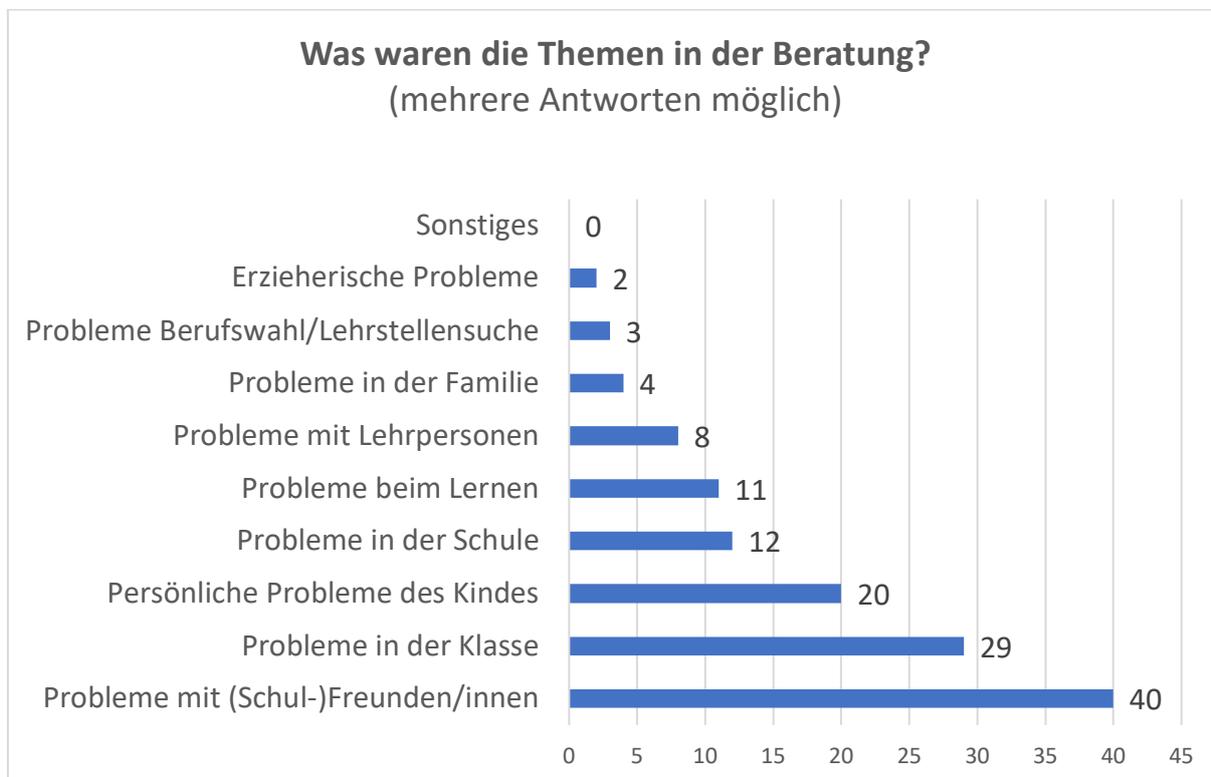


Abbildung 24: Beratungsthemen bei den Eltern

Bei dieser Frage konnten mehrere Antwortoptionen ausgewählt werden (siehe Abb. 25). Die am häufigsten genannten Beratungsthemen sind Probleme mit (Schul-)Freunden/innen (genannt von 40 Eltern) und Probleme in der Klasse (genannt von 29 Eltern). 20 der Eltern geben an, dass es bei der Beratung um persönliche Probleme des Kindes ging, 12 um Probleme in der Schule und 11 um Probleme beim Lernen. 8 antworteten, dass Probleme mit Lehrpersonen Thema in der Beratung war und 4 Probleme in der Familie. Seltener ging es bei den Beratungen um Themen in der Berufswahl/Lehrstellensuche (genannt von 3 Eltern) und Erzieherische Probleme (genannt von 2 Eltern). Im Vergleich zu 2014 haben sich die zwei meistgenannten Themen in der Beratung in ihrer Wichtigkeit gewechselt. Damals wurden Probleme in der Klasse am häufigsten genannt. Probleme beim Lernen wurden vorher noch nicht so häufig genannt wie in dieser Befragung (vgl. Stohler 2014, S. 28.). Wie schon bei den Ergebnissen der SchülerInnen-Befragung im Kapitel 3.5 erwähnt, sind die Rubriken inhaltlich nicht klar abgrenzbar und könnten angepasst und z.B. mit weiteren Rubriken wie "Probleme in der schulischen Tagesstruktur (Mittagstisch/Hort)" und mit "Probleme in sozialen Medien" ergänzt werden.

4.7 Aussagen und Gründe

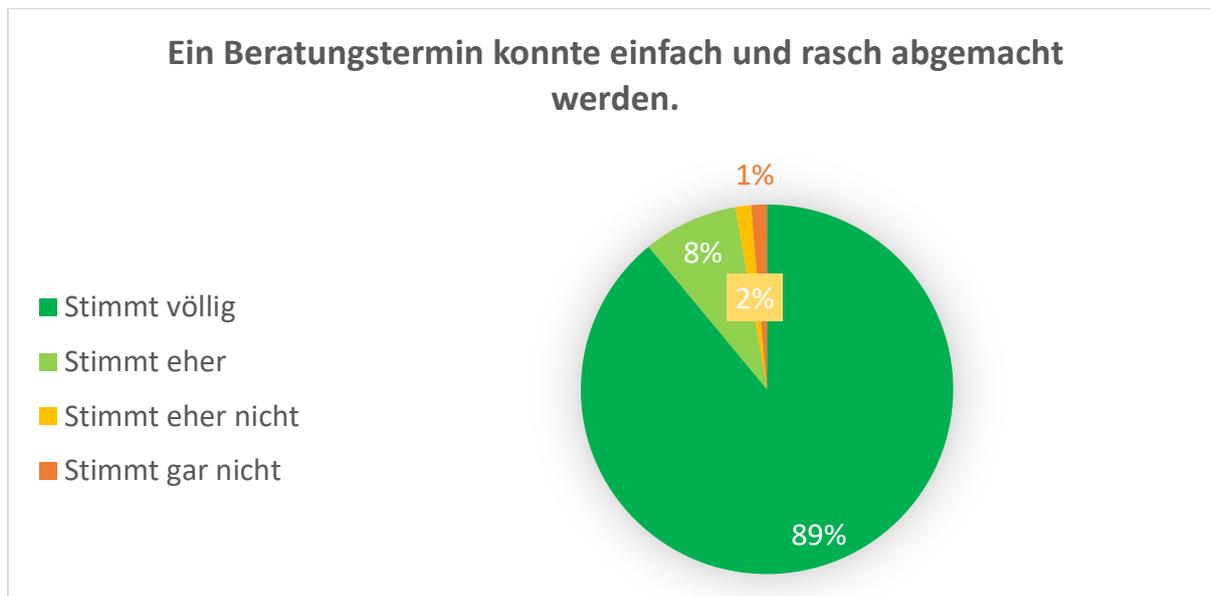


Abbildung 25: Aussage zur Vereinbarung eines Beratungstermins

89% der Eltern stimmen der Aussage völlig zu, dass ein Beratungstermin einfach und rasch abgemacht werden konnte (siehe Abb. 26). 8% stimmten eher zu, 2% stimmten dieser Aussage eher nicht zu und 1% gar nicht zu. Im Vergleich zu 2014 wurde dieser Aussage noch positiver zugestimmt, z.B. stimmten im 2014 72.3% dieser Aussage völlig zu (+16.7%) (vgl. Stohler 2014, S. 29.).

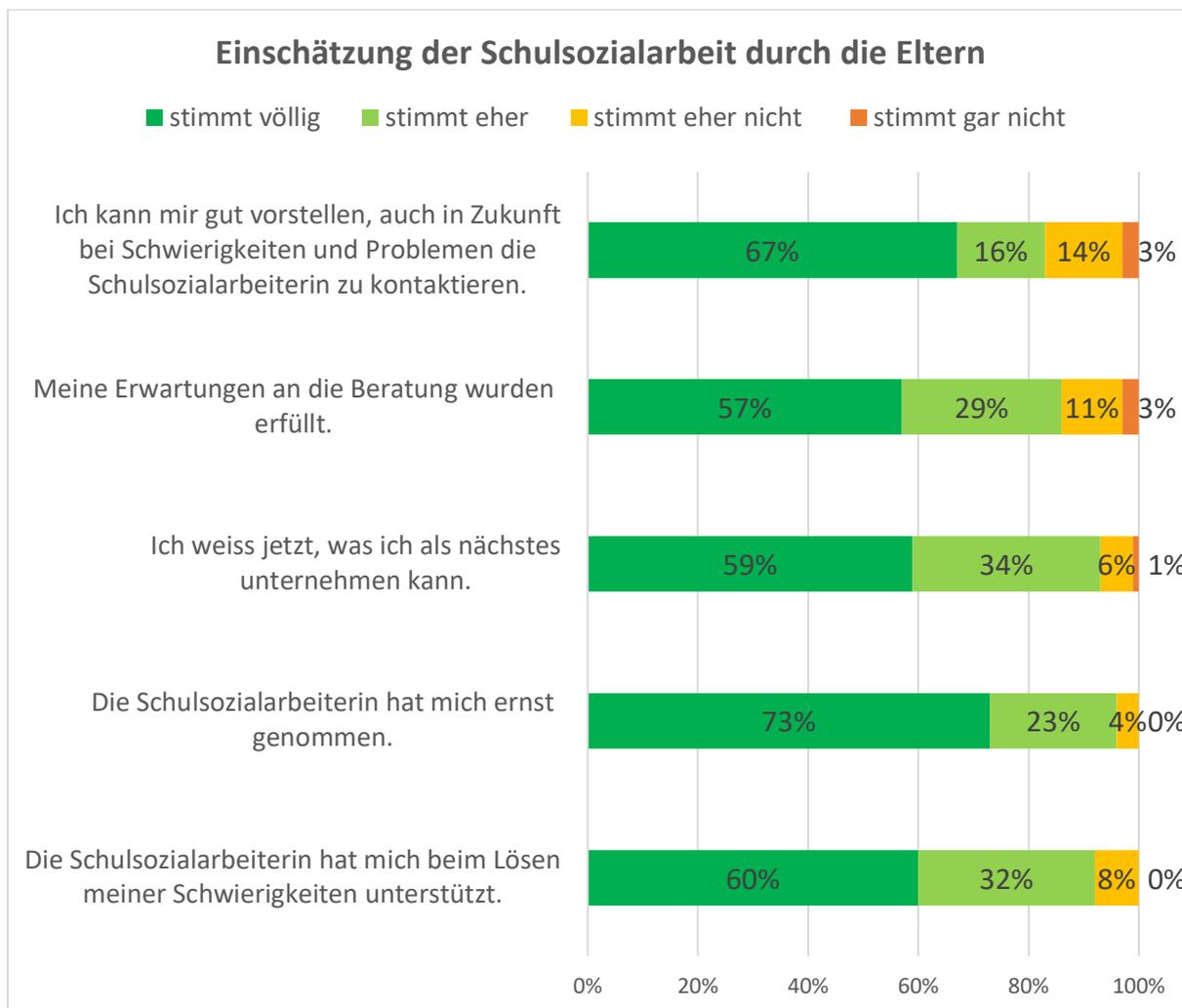


Abbildung 26: Allgemeine Aussagen zum Angebot der Schulsozialarbeit

Alle Aussagen finden gemäss Abbildung 27 überwiegend positive Zustimmung. 83% der Eltern stimmen der Aussage völlig oder eher zu, sich vorstellen zu können, auch in Zukunft bei Schwierigkeiten die Schulsozialarbeiterin zu kontaktieren (im Vergleich zu 2014 +12%). Die meisten Eltern geben an (86%), dass ihre Erwartungen an die Beratung erfüllt worden seien (Im Vergleich zu 2014 +16%). Die Mehrheit der befragten Eltern (93%) wissen jetzt, was sie als nächstes unternehmen können (im Vergleich zu 2014 +18%). 96% der Eltern fühlten sich von der Schulsozialarbeiterin ernst genommen (Im Vergleich zu 2014 +26%). 92% der befragten Eltern finden, dass die Schulsozialarbeiterin sie beim Lösen ihrer Schwierigkeiten unterstützt hat (im Vergleich zu 2014 +14%).

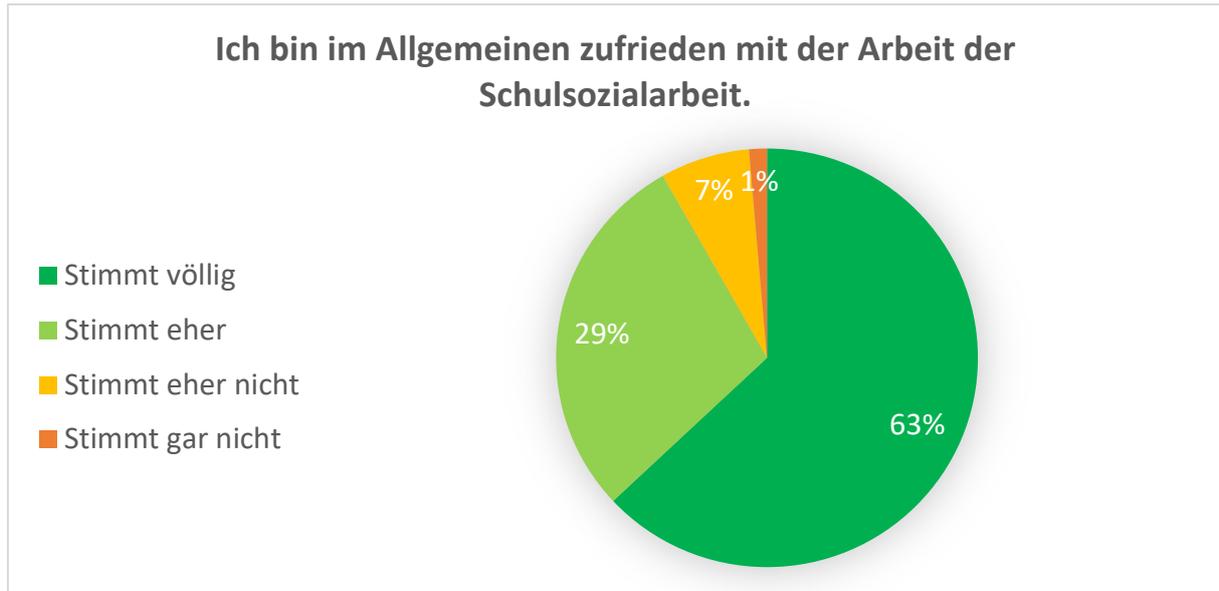


Abbildung 27: Zufriedenheit mit der Arbeit der Schulsozialarbeit

Knapp 2/3 der befragten Eltern stimmen der Aussage völlig zu, im Allgemeinen zufrieden mit der Arbeit der Schulsozialarbeit zu sein (siehe Abb. 28). 29% stimmen der Aussage eher zu, 7% eher nicht und 1% gar nicht zu. Zu dieser Frage gibt es in der früheren Evaluation keine Vergleichswerte.

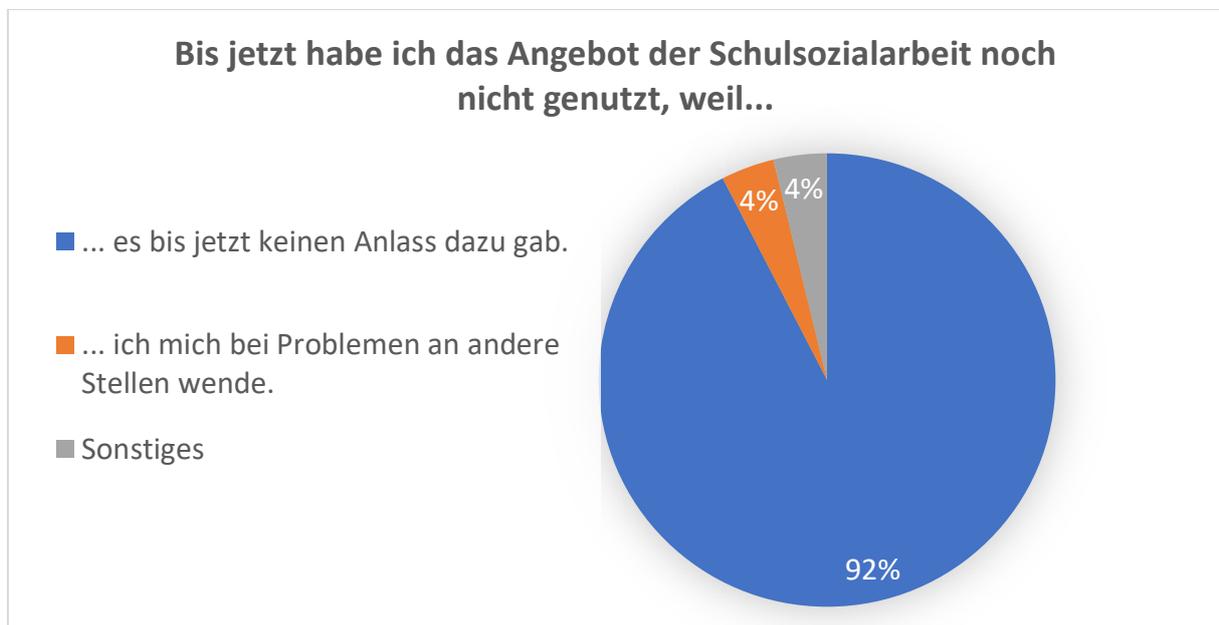


Abbildung 28: Gründe für keine Kontaktaufnahme zur Schulsozialarbeit

Diejenigen Eltern, die das Angebot der Schulsozialarbeit noch nie genutzt haben, wurden nach den Gründen gefragt (siehe Abb. 29). Bei der Mehrheit der Eltern (92%) gab es bis jetzt keinen Anlass dazu. 4% der Eltern wenden sich bei Problemen an andere Stellen und 4% geben andere Gründe an wie z.B. abwarten zur nächsten Eskalationsstufe oder direkten Kontakt zu Lehrperson oder Schulleitung oder das Angebot der Schulsozialarbeit zu wenig zu kennen. Diese Antworten fielen auch im 2014 ähnlich aus, wobei auch 4% sagten, sich an andere Stellen zu wenden oder 7% andere Gründe angaben (vgl. Stohler 2014, S. 29.).

4.8 Ergänzende Bemerkungen zur Schulsozialarbeit

Die Eltern konnten abschliessend noch in zwei offenen Fragen Wünsche an die Schulsozialarbeit oder einen Kommentar schreiben.

Bei den Wünschen haben 43 Eltern geantwortet, wobei diese Antworten zusammengefasst und nach folgenden Themenbereichen geordnet wurden: Prävention, Intervention, Gestaltung des Elternkontakts, Erhaltung oder Erweiterung des SSA-Angebotes, Verschriftlichung des SSA-Angebotes, Diverses und keine Angaben.

- Prävention (n=9):

Es wird gewünscht, dass die Schulsozialarbeiterin regelmässiger in die Klassen geht und proaktiv an Themen arbeitet um Vertrauen zu schaffen. Folgende Themen werden genannt: Umgang und Kommunikation miteinander, Konfliktlösung, Sucht, Kleidung, Multimedia. Jemand wünscht sich grösseres Engagement der Schulsozialarbeit im Kindergarten.

- Intervention (n=8):

Es wird von der Schulsozialarbeit gewünscht, in Mobbing-Situationen, bei Konflikten oder bei anderen Problemen bestimmter vorzugehen oder Klassen mit schwierigem Verhalten aktiv zu begleiten. Aktives Angehen von Integrationsproblemen oder bessere Strategien für die Konfliktlösung sind weitere Wünsche, welche geschrieben wurden.

- Gestaltung des Elternkontakts (n=7):

Die Eltern wünschen sich automatische Rückmeldungen, wenn ihr Kind bei der Schulsozialarbeit war und mehr Transparenz. Jemand wünscht sich, die Schulsozialarbeiterin würde zu einem späteren Zeitpunkt Rückfragen stellen, wie die Situation sich verändert hat.

- Erhaltung oder Erweiterung des SSA-Angebots (n=6):

Einige Eltern wünschen sich, dass das Engagement der Schulsozialarbeiterin so bleibt und das SSA-Angebot bestehen bleibt oder ausgebaut wird. Jemand möchte regelmässige Informationen über aktuell laufende Tätigkeiten und Angebote auch für die Freizeitgestaltung der Jugendlichen.

- Verschriftlichen des SSA-Angebots (n=3):

Drei Eltern wünschten sich eine Broschüre oder Brief über das SSA-Angebot.

- Diverses (n=5):

Hier wurden Wünsche an die Fähigkeiten und Methoden der Schulsozialarbeiterin genannt. Jemand beschreibt sein Interesse, das SSA-Angebot kennen lernen zu wollen.

- Keine Angaben (n=5):

Einige schrieben, dass sie sich nichts wünschen oder alles in Ordnung sei.

Es haben bei den Kommentaren 38 Eltern etwas aufgeschrieben, was wiederum in vier Themenbereiche gegliedert wird: Komplimente oder Dank zu Angebot oder Fachperson, Anregungen, Kritik, Diverses.

- Komplimente oder Dank zu Angebot oder Fachperson (n=26):

Die meisten Kommentaren sind positive Rückmeldungen und Ausdruck von Zufriedenheit und Wertschätzung.

- Anregungen (n=4):

Jemand wünscht sich mehr Stellenprozent für die Schulsozialarbeiterin, damit Sozialtrainings bereits ab Kindergarten umgesetzt werden können. Jemand wünscht sich Peace Maker für Streitschlichtung.

- Kritik (n=2):

Zwei meldeten, dass die Konflikte in der Schule nicht gelöst werden konnten und privat zwischen den Eltern gelöst wurden.

- Diverses (n=6):

Zwei Personen nutzten den Kommentar, um ein kritisches und ein positives Feedback an die gesamte Schule zu machen. Zwei Personen merkten an, wie die SSA-Angebotsnutzung war. Zwei schrieben "nichts".

4.9 Fazit zur Befragung der Eltern

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass 77% der befragten Eltern das Angebot der SSA kennen und knapp ein Drittel davon es bereits genutzt haben.

Es ist anzumerken, dass nicht die häufige Nutzung des SSA-Angebotes wichtig ist sondern die hohe Akzeptanz des SSA-Angebotes. Denn die Eltern gehören nicht zur primären Zielgruppe der Schulsozialarbeit sondern die SchülerInnen (vgl. Schulgemeinden Unteres Furttal 2023, S. 5). Erziehungsberatung speziell für Eltern mit Kindern zwischen 0 und 18 Jahren gibt es in der Region bei einer spezifischeren Fachperson im Kinder- und Jugendhilfezentrum (kjz) Regensdorf. Bezüglich Akzeptanz bzw. allgemeinen Aussagen zur Beratung und zur Zufriedenheit mit der Arbeit der SSA kann festgehalten werden, dass die Eltern die SSA mehrheitlich als positiv wahrnehmen. Die Beratungsthemen sind v.a. Probleme mit (Schul-)Freunden/innen gefolgt von Problemen in der Klasse und persönlichen Problemen des Kindes. Diese Angaben sind mit den Ergebnissen der SchülerInnenumfrage übereinstimmend. Leider kann auf den Wunsch dreier Eltern, eine Broschüre oder einen Brief über das SSA-Angebot zu erhalten, aufgrund der anonymen Umfrage nicht reagiert werden. Es gibt einen Flyer über das SSA-Angebot und die Eltern dürfen sich jederzeit bei der Schulsozialarbeit melden und um schriftliche Informationen bitten.

5. Beantwortung der zentralen Fragen

Aufbauend auf den präsentierten Ergebnissen können die zentralen Fragen zusammengefasst folgendermassen beantwortet werden:

- Wie bekannt ist das Angebot der Schulsozialarbeit (SSA) bei SchülerInnen und Eltern?

Das SSA-Angebot ist bei beiden Zielgruppen und in allen drei Schulen bekannt, eine deutliche Mehrheit hat dies sowohl bei den Eltern als auch bei den SchülerInnen in der Befragung so angegeben.

- Wie oft haben SchülerInnen und Eltern die SSA bereits genutzt?

Knapp die Hälfte der SchülerInnen geben an, bereits einmal bei der Schulsozialarbeit in der Beratung gewesen zu sein. Bei jüngeren Kindern ist davon auszugehen, dass einige von einem weit gefassten Beratungsbegriff ausgegangen sind und sie vielleicht auch Kontakte im Rahmen von Klasseninterventionen oder Kontakte auf dem Pausenplatz als Beratung verstanden haben.

Knapp ein Drittel der Eltern hatte bereits einmal Kontakt mit der Schulsozialarbeit. Bei der Mehrheit der Eltern gab es gemäss eigenen Angaben noch keinen Anlass, um sich an die Schulsozialarbeiterin zu wenden.

- Wie werden Angebot, Erreichbarkeit, Präsenz und Arbeitsweise der SSA beurteilt?

SchülerInnen, welche das SSA-Angebot nutzten, nehmen es mehrheitlich als positiv wahr. Sie geben an, dass sie sich von der Schulsozialarbeiterin ernst genommen und verstanden fühlten. Sie stimmten auch zu, dass sie sich in den Gesprächen wohl gefühlt haben und sie über Dinge sprechen konnten, die ihnen wichtig waren. Sie fanden, dass die Schulsozialarbeiterin ihnen gute Ratschläge und Tipps geben konnte und das Gespräch weitergeholfen habe. Für eine Mehrheit ist es wichtig, dass es die Schulsozialarbeit gibt. Die grosse Mehrheit der SekundarschülerInnen ist zufrieden mit der Arbeit der SSA.

Bei den Eltern, welche das SSA-Angebot nutzten, fällt die Einschätzung der Schulsozialarbeit ähnlich positiv aus. Die Mehrheit der Eltern fühlte sich durch die Schulsozialarbeiterin ernst genommen und beim Lösen von Schwierigkeiten unterstützt. Sie geben an, dass die Erwartungen an die Beratung erfüllt wurden und sie in Zukunft bei Problemen wieder die Schulsozialarbeiterin zu kontaktieren. 97% stimmten der Aussage völlig oder eher zu, dass ein Beratungstermin einfach und rasch abgemacht werden konnte. Eine grosse Mehrheit ist im Allgemeinen zufrieden mit der Arbeit der SSA.

6. Ausblick / Empfehlungen

Die sehr guten Rückmeldungen und die hohe Zufriedenheit von SchülerInnen und Eltern zeigen keinen Handlungsbedarf bezüglich des SSA-Angebots. Die Schulsozialarbeit scheint effektiv und zielgerichtet eingesetzt zu werden. Seit der letzten Befragung konnte sogar noch eine Steigerung in der positiven Entwicklung erzielt werden. Die wenigen kritischen Rückmeldungen von Minderheiten sind in der Gesamtevaluation vernachlässigbar, für die Schulsozialarbeit jedoch auch wichtig, weil sie Hinweise auf Verbesserungspotential liefern. Zudem sollen auch Minderheiten durch die SSA berücksichtigt und bedient werden. Je nach Schulhaus können in Steuergruppen vor Ort individuelle Massnahmen beschlossen werden.

Um die wahrgenommene Qualität der Schulsozialarbeit Unteres Furttal weiterhin sicherzustellen, wären folgende Hinweise für die Zukunft zu prüfen:

- Abwägung der Stellenprozentenerhöhung der Schulsozialarbeit vor Ort

Bei den Elternrückmeldungen finden sich Hinweise auf Präventionsarbeit und den Wunsch des vermehrten Einsatzes im Kindergarten. Dies würde mehr Ressourcen sowohl auf Primar- als auch auf Sekundarstufe erfordern. In den Qualitätsrichtlinien von AvenirSocial und dem Schulsozialarbeitsverband 2010 wird empfohlen, das Mindestpensum einer Anstellung von 50% nicht zu unterschreiten. Sie raten zudem eine 80% Jahresarbeitszeitstelle für maximal 300 SchülerInnen, damit nebst dem Beratungsangebot auch umfassende Präventionsarbeit durch die SSA ermöglicht wird (vgl. AvenirSocial / SchulsozialarbeiterInnen- Verband SSAV 2010, S. 7.). Für die Primarschule Boppelsen wäre konkret zu prüfen, ob eine 50% Anstellung sinnvoll wäre, für die Primarschule Otelfingen eine 60-70% Anstellung und für die Sekundarschule 50-60%.

- Abwägung eines neuen Modells der Personalverteilung auf die Schulgemeinden

Allenfalls wäre eine Aufteilung der Stellenprozente an der Sekundarschule auf zwei oder sogar drei Schulsozialarbeitende überlegenswert, welche gleichzeitig an einer der Primarschulen im Unteren Furttal tätig sind.

- Wünschenswerter Wiedereinstieg der Schulsozialarbeit von Dänikon-Hüttikon

Für die engere Koordination von zukünftigen Projekten oder für Konzeptarbeit im Unteren Furttal wäre es sinnvoll, wenn sich die SSA im Schulhaus Rotflue wieder dem Verbund der Schulsozialarbeit Unteres Furttal anschliessen würde.

- Weiterführung der Informationsarbeit

Um die Bekanntheit des SSA-Angebotes aufrecht zu erhalten, wird Informationsarbeit sowohl auf Eltern- als auch auf SchülerInnenebene kontinuierlich weiterempfohlen. Vermehrte Klassenbesuche und Pausenplatzanwesenheit durch die SSA und Hinweise von Eltern zur Abgabe von Flyer oder ausführlichere schriftliche Informationen z.B. auf der Schulwebseite o.ä. könnten überprüft werden.

7. Literaturverzeichnis

AJB: Lagebericht zur Schulsozialarbeit im Kanton Zürich 2016.

https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/bildung/informationen-fuer-schulen/informationen-fuer-die-volksschule/ssa/lagebericht_ssa.pdf. (abgerufen am 14.07.23)

AvenirSocial / SchulsozialarbeiterInnen- Verband SSAV: Qualitätsrichtlinien für die Schulsozialarbeit 2010. https://ssav.ch/download/326/Qualitäts-Richtlinien_Schulsozialarbeit.pdf. (abgerufen am 20.07.23)

Hostettler, U. / Pfiffner, R. / Ambord, S. / Brunner, M.: Schulsozialarbeit in der Schweiz. Angebots-, Kooperations- und Nutzungsformen. Unterstützt von der PH Bern 2020.

Schulgemeinden Unteres Furttal: Konzept Schulsozialarbeit 2023.

https://www.sekuf.ch/_docn/367907/SSA_UF_Konzept_20230118def.pdf. (abgerufen am 20.07.23)

Stohler, R.: Evaluation Schulsozialarbeit Unteres Furttal. Schlussbericht. Zhaw 2014.

https://www.sekuf.ch/_docn/207544/schlussbericht_25032014neu.pdf. (abgerufen am 20.07.23)

Valsangiacomo, M.: Evaluation Schulsozialarbeit Unteres Furttal 2019. Kurzbericht. AJB 2019.

https://www.sekuf.ch/_docn/207535/kurzbericht_evaluation_schulsozialarbeit_unteres_furttal_2019.pdf. (abgerufen am 20.07.23)